

Volkswacht

für Schlessen

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Filialhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Gleditschstraße 105, Marktstraße 100, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Daraus die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fetze Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Reichsregierung will Wahlreform

Plan einer starken Minderung des Wahlrechts

Berlin, 19. August. (Eigener Bericht.) Das Reichskabinett hat sich am Dienstag in mehrstündiger Debatte mit dem Gesetzentwurf des Reichsinnenministeriums zur Wahlreform beschäftigt. Die Debatte soll am Mittwoch fortgesetzt und abgeschlossen werden.
Der Gesetzentwurf sieht außer dem Verschwinden der Reichsliste und der Erhöhung der Zahl der Wahlkreise von 35 auf 162 u. a. noch die Schaffung von 32 Wahlkreisen vor, die wiederum in 12 Ländergruppen zusammengefasst werden sollen. Ferner ist der Wegfall der amtlichen Stimmzettel in Aussicht genommen. Das bedeutet, dass künftig jede Partei, die sich um die Gunst der Wähler bemüht, die erforderlichen Stimmzettel selbst zur Verfügung stellen muß. Schließlich ist noch beabsichtigt, die Zahl der Stimmen, die zu einem Mandat erforderlich ist, von 60 000 auf 70 000 zu erhöhen. Dadurch würde der Reichstag in den letzten Jahren zu verzeichnenden Wahlbeteiligung von 50 bis 60 Abgeordnete weniger zählen als bisher. Auch die Einführung des Wahlzuges spielt in den Beratungen des Kabinetts eine gewisse Rolle. Eine Mehrheit für diesen Vorschlag dürfte sich jedoch innerhalb der Reichsregierung kaum bilden.

Reizende Zustände bei der Reichsbahn

Hakenkreuzler benutzen Reichsbahnbüros als Parteibüros
Frankfurt a. M., 20. August. (Eigener Funkbericht.) In den Diensträumen der Reichsbahn in Frankfurt a. M. scheinen sonderbare Zustände zu herrschen. Die Hakenkreuzler gehen dort nicht nur ein und aus, sie agitieren auch während der Dienstzeit, als ob die Büroräume der Reichsbahn nichts anderes als nationalsozialistische Agitationsstuben wären. An der Spitze der beamteten Rowdys steht der Reichsbahnobersekretär Freche, der selbst während des Dienstes das Hakenkreuz offen zur Schau trägt und in unverantwortlicher Weise gegen Andersdenkende vorgeht, ja nicht einmal vor Handgreiflichkeiten zurückschreckt. Drohungen mit Schädel einschlagen und dergleichen gegenüber Andersdenkenden sind bei ihm alltägliche Ausdrücke.
Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M., die über diese Zustände seit langem unterrichtet ist, hat es bisher nicht für notwendig gehalten, den Hakenkreuzlern in den Dienststellen der Reichsbahn das Handwerk zu legen und dafür zu sorgen, daß die Rowdys, statt Andersdenkende zu terrorisieren, ihre Arbeit tun.

Einheitsfront gegen den Kapitalismus

Von Max Schemm

Die Wirtschaftskrise lastet drückend besonders auf den unteren Volksschichten, und niemand kann ernsthaft bestreiten, daß diese Wirtschaftskrise, daß die Massenarbeitslosigkeit verschuldet ist durch das kapitalistische System, das mit den von ihm selbst geschaffenen Schwierigkeiten nicht mehr fertig wird. Die Not der Volksmassen ist nicht verursacht durch Mangel und Armut unserer Wirtschaft, sondern ist in erster Linie gerade durch Reichtum und Ueberfluß entstanden; dadurch, daß die technische Entwicklung die Möglichkeit der Warenproduktion enorm gesteigert hat, ohne in gleichem Maße die Möglichkeit des Verbrauchs der Massen zu steigern. Darum müssen Millionen Hände unfreiwillig feiern, darum haben Millionen nicht genügend Geld, um nur die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, darum sinkt die Kaufkraft des Volkes immer weiter, und die Möglichkeit, Waren zu erzeugen und Arbeit zu schaffen, wird in dieser anarchischen kapitalistischen Wirtschaft immer geringer.

Trotzdem angeichts dieser Tatsachen das Versagen des kapitalistischen Systems und die gegenwärtig überall spürbare Krise des Kapitalismus unbefreitbar ist, ist die Machtposition des Kapitalismus durchaus nicht gebrochen. Im Gegenteil, die finanzielle, politische und wirtschaftliche Macht des Großkapitals ist trotz der von ihr selbst erzeugten Krise stärker und mächtiger denn je. Zur Behauptung der Herrschaftstellung des Großkapitals, das um der Erhaltung seiner finanziellen Machtposition immer weitere Schichten des Volkes in Elend und Verzweiflung bringt, steht den Herren Geld und Militär zur Verfügung und die von ihnen aufgepöppelten faschistischen Organisationen.

Für diese starke Machtposition des Großkapitals lassen sich eine ganze Anzahl Gründe anführen, die hier im einzelnen nicht erörtert werden können. Einer der Gründe, dem die Arbeiterklasse besondere Beachtung schenken muß, ist die Uneinigkeit der Arbeiterklasse, die es dem Proletariat unmöglich macht, der Klassenaktion des Großkapitals zur Unterdrückung und einseitigen Belastung der unteren Volksschichten die Klassenaktion des Proletariats entgegenzusetzen. Schauen wir uns einmal die gegenwärtige Situation an: Die andauernde Massenarbeitslosigkeit, das Elend und die Verzweiflung, die dadurch bei Millionen von Proletariern geschaffen wird, und die dazu von der Bürgerherrschaft diktierte Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung müßten bei den bedrückten Massen helle Empörung auslösen und eine einheitliche Klassenaktion zur Wahrung der Rechte der Arbeitslosen, zur Ueberwindung der durch den Kapitalismus verschuldeten Wirtschaftskrise. Protestaktionen gegen dieses Attentat auf die Rechte der Arbeitslosen und Arbeiter kommen nicht in wirkungsvoller Weise zustande, weil die Kommunisten solche Aktionen immer für ihre kleinlichen Parteizwecke ausnützen wollen und zum „Kampf“ und zur Hebe gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Darum haben zu viele ins Elend gestoßenen Proletariern den Glauben an die Aktionen der Massen verloren und bleiben, auch angeekelt von dem Krakeel der Kommunisten, den Aktionen zur Wahrung ihrer Rechte fern, stehen gleichgültig beiseite, respektieren und härten auch dadurch die Front des Kapitalismus.

Das aber wissen die kapitalistischen Machthaber nur zu genau, sie kennen die Zerissenheit der Arbeiterklasse, sie schätzen die zerschmetternde Tätigkeit der Kommunisten und sie wissen viel besser als die Arbeiter, daß sie angeichts der großen Arbeitslosenkrise die diktierte Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung nie hätten wagen können, wenn es in Deutschland keine Kommunisten gäbe, wenn das Großkapital wüßte, daß gegen jeden Vorstoß auf das Lebensrecht des Proletariats der einheitlich geschlossene, durch keine Streitereien beschwerte, einbringliche Kampf der proletarischen Klasse folgen würde.

Die Uneinigkeit des Proletariats führt die Herrschaft des Großkapitals und hindert die Aktionsfähigkeit der proletarischen Klasse, die zur Wahrung der Lebensrechte des Proletariats und im Befreiungskampf der Arbeiterklasse heute dringender denn je nötig ist. Diese notwendige Einheit muß die Arbeiterklasse schaffen; sie kann diese Einheit angeichts des Zustandes in der RPD. und angeichts der Politik der RPD., deren Hauptaufgabe die Bekämpfung und Zerleumdung der Sozialdemokratie ist, nur schaffen in der sozialdemokratischen Partei und in den freien Gewerkschaften, durch deren Klassenaktionen allein die Herrschaft des Großkapitals gebrochen und durch die die unteren Volksschichten bedrückende Krise überwunden werden kann.

Wieder demokratische Absage an die Staatspartei

Führender Demokrat verzichtet auf Kandidatur, weil die Staatspartei nicht zuverlässig demokratisch - Ein zweiter Fall Moering

Der von den Demokraten im Wahlkreis Hessen als Spitzenkandidat für die Staatspartei in Aussicht genommene Rektor Reiber hat auf die ihm angetragene Kandidatur verzichtet. Diesem Verzicht geht eine Vorsichtsprache voraus, die den Charakter der Deutschen Staatspartei im richtigen Licht erscheinen läßt.
Reiber gilt seit langem als ehrlicher Demokrat und aufrichtiger Republikaner. Aus diesem Grunde hat die Volkssationale Reichsvereinigung gegen die Kandidatur Reibers protestiert und der Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei in Hessen mitgeteilt, daß die Volkssationale Reichsvereinigung in keinem Fall eine Liste billige, auf der Reiber steht. Rektor Reiber hat daraufhin erklärt, daß er auf die Spitzenkandidatur verzichte. Die Deutsche Staatspartei habe ihm keine Gewähr für eine wirklich demokratische Politik. In dieser Erklärung bereitete der Landesauschuß der hessischen Demokraten Reiber eine stürmische Debatte. Nach langem Hin und Her wurde dann schließlich der zweite Bürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Ehrhardt als Spitzenkandidat nominiert. Von ihm heißt es, daß er Demokrat vom Format des vielfachen Ausschichters Dr. Köhn ist. So hältst die Deutsche Staatspartei einen

ehelichen Demokraten und überzeugten Republikaner nach dem anderen ab.

Genau wie im Fall Moering. Denn wie war es hier in Breslau?

Die schlesischen Demokraten erhoben einen Tag vor der Geburt der Staatspartei ihren Vorsitzenden Lic. theol. Moering zum Spitzenkandidaten. In dem Aktionsauschuß wurde der Spitzenkandidat von den neu zugezogenen Jungvolontären glatt abgelehnt, ja sogar seine Wahlberechtigung für die neue Partei abgelehnt und die Zugehörigkeit zu der Partei als unerwünscht betrachtet. Trotz diesem Schlag ins Gesicht hat die Partei auf ihrer außerordentlichen Generalversammlung am 13. August in Breslau ihre Parteiorganisation der neuen (alten) Partei beigesteuert zur Verfügung gestellt und sie freudig begrüßt. Wie schwach muß sich die alte Demopartei fühlen, wenn sie sich und ihren Führer so behandeln läßt.

Was das Ausland über die Staatspartei denkt

„Paris Midi“ schreibt am Dienstag über die Deutsche Staatspartei: „Es zeigt sich mehr und mehr, daß die demokratischen Führer, die die Staatspartei gegründet haben, Renegaten sind, die sich mit Pauken und Trompeten dem Jungdo in die Arme geworfen haben. Es gehört jedenfalls eine unverzeihliche Portion Dummheit dazu, um in der Staatspartei wirklich eine Partei der Linken sehen zu wollen.“

Wirtschaftskampf auch mit Dänemark?

Auch Dänemark boykottiert deutsche Waren als Antwort auf Schieles Feindseligkeit

Kiel, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Die auf Drängen der Großagrarier von der deutschen Regierung angeordnete Sperre der Einfuhr von Schlachtvieh aus Dänemark, die angeblich zur Verbesserung der Einkleppung der Maul- und Klauenseuche (die allerdings in Schleswig-Holstein viel stärker auftritt als in Dänemark) erfolgt, hat in Dänemark eine Boykottbewegung gegen deutsche Waren hervorgerufen. Der Vorstand des hänischen Landwirtschaftsvereins hat an die hänischen Wirtschaftsverbände einen Aufruf erlassen, nach dem soweit als möglich vermieden werden soll, Waren aus Deutschland einzuführen, die man entweder von dänischen Fabriken oder aus anderen Ländern beziehen kann.

bürgerlichen Kreisen ist dort die Auffassung lebendig, daß Deutschland eine vernünftige Wirtschaftspolitik treiben soll, um Reibungen mit Dänemark zu vermeiden.

Fried soll kaltgestellt werden

Weimar, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Der thüringische Finanzminister Baum bringt, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, seit längerer Zeit aus finanziellen Gründen darauf, daß das Wirtschaftsministerium aufgelöst und seine bisherigen Aufgaben von den anderen Ministerien miterlebt werden. Der Plan geht dahin, dem gegenwärtigen Justizminister Dr. Kästner, der zurzeit das Justiz- und das Wirtschaftsministerium verwaltet, nach der Zusammenlegung neben dem Justiz- auch die Verwaltung des Volksbildungsministeriums zu übergeben. Fried, der augenblicklich nach Volksbildungsminister ist, müßte sich dann auf das Innenministerium beschränken. Danach scheint der Landbund Herrn Fried nicht direkt abzuhelfen, aber mehr und mehr Faktstellen zu wollen.

Die bürgerliche Morgenpresse äußert sich sehr kritisch über die Boykottbewegung und verzweifelt darauf, daß der Unterzeichner des Aufrufs sich früher an der Grenze selbständig betätigt haben. An der wirtschaftlichen Grenze der Boykottbewegung ist jedoch anderer Meinung. Auch in

Die Masse fällt!

Beispiel zum Dritten Reich - Ein Naziführer enthüllt das „Paradies“

Nachdem den Kommunisten verstanden die Nationalsozialisten auf zwei Bahnen zu spielen: auf der einen für den internen Hausgebrauch und auf der anderen für den Wimpelzug. Bisweilen nur plaudert irgendein Gefolter in der Hitze des Gefechts die Wahrheit aus. So machte vor dem Wahlkampf, als es noch auf Verprechungen an die Massen ankam, der Nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Sander in einer Versammlung in Meiningen einen Ausflug in das sagenhafte Dritte Reich. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, was der Arbeiterschaft blühen wird. Herr Sander dominierte folgende Thesen in den Saal:

Das Vorbild eines Naziführers ist die preußische Vorkriegsarmee. Es darf nur Gehörhabe und Befehlsgehör geben. Der Befehlende hat seinem Nächsten mit dem Kopf.

Wenn der Führer auch offensichtliche Fehler macht, sie müssen ausgeführt werden. Widerspruch ist nicht erlaubt.

Die Nationalsozialisten sind keine Sozialisten. Die heutige Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung muß erhalten bleiben.

Das Privateigentum an beweglichem und unbeweglichem Kapital bleibt erhalten. Nur Juden dürfen keines besitzen.

Die Straße gehört ausschließlich den nationalen Deutschen. Der Nationalismus muß sich die Straße erobern.

Die Nazis sprechen mit dem Arbeiter mit Hilfe der Faust. Diese Sprache versteht er und das Bürgertum am besten!

Die Nazis sind stolz darauf, daß sie vollbrachten, was das Bürgertum in langen Jahrzehnten nicht schaffte, einzu bringen in die Arbeiterschaft, und deren Organisationen zu zerstören.

Das sind erbauende Bekenntnisse einer schönen Seele. Herr Sander hat die falsche Waage ergriffen, und siehe da, verfliegen sind die Anfechtungsphrasen an die Arbeiterschaft, verschwunden die roten Fahnen, mit denen die Nazis gelegentlich durch die Straßen ziehen, und übriggeblieben ist ein Loblied auf die nackte Diktatur des Kapitals. Aber die denkende Arbeiterschaft beharrt sich bestens für ein derartiges „Paradies“, sie wird sich am 14. September der Worte des Herrn Sander erinnern und für die Sozialdemokratie stimmen.

Die englische Bischofs-Konferenz und die Geburtenkontrolle

Anerkennung der Tatsache, daß Empfängnisverhütung nicht sittlich verwerflich ist

London, 19. August. (Eigener Drahtbericht.)

Seitdem hat ein Ereignis so tief und so nachhaltig auf die englische Öffentlichkeit gewirkt wie die grundsätzliche Bejahung der Geburtenkontrolle durch die englische Bischofskonferenz. Immer noch diskutiert und erörtert die Frage diesen Beschluß in langen Artikeln.

Der Observer kommentiert ihn so, wie er von dem englischen Volke verstanden wird: „Zum ersten Mal in der Geschichte der christlichen Kirche hat eine Versammlung von Bischöfen entschieden, daß die Empfängnisverhütung nicht immer und nicht unter allen Umständen verwerflich ist. Die Orthodoxen revidieren und die Nationalisten jammern: das Ende der englischen Familie und der Selbstbehauptung der englischen Rasse habe begonnen. Bischof Dr. George, der einflussreichste Führer der anglikanischen Kirche und Generar des Bischofs, plant sogar mit seinen Anhängern eine große Mission. Auch die Bischöfe von Südafrika und Westindien wollen diesen Schritt folgen und die Erlaubnis der Geburtenkontrolle heimlich unterstützen, jedoch mit klaren Vorbehalten. Inzwischen hat die anglikanische Kirche beschlossen, daß jeder der anglikanischen Kirchen bei jeder auf der Konferenz nur ein einziger englischer Bischof gegen den Beschluß gestimmt, während sich verschiedene andere der Stimme enthalten haben. Die Kirche hat dem Beschluß folgende Erklärung beigefügt: „Es ist ein ehrliebes Verbot, daß der Erbgang von Kindern von der Anzahl der Kinder nicht abhängt.“

Die Frage kirchliche und konventionelle Moral hat unterliegt am Dienstag ebenfalls die Bischofskonferenz und dementsprechend den Kommissionsbericht der Lambeth-Konferenz, als Grundlage für ihren Beschluß. In diesem Bericht heißt es: „In neueren Zeiten hat sich die Geburtenzahl um 50 Prozent vermehrt. Dieses ist ein Ergebnis der Geburtenkontrolle in allen Ländern der Welt. Die Kirche ist verpflichtet, in einer Angelegenheit, die die Gesundheit der Rasse, die Zukunft der Nation, die Tradition der Kirche und die Erhaltung der Menschheit betreffen, nicht als die notwendige Endentscheidung betrachtet werden, denn die Heberlieferung der katholischen Kirche ist auf keine Direktion des neuen Testaments zurückzuführen. Wenn aber eine Kirche in dieser Frage tätig sein will, so muß sie frei und ohne Zwang und den Lehren der modernen Biologie ins Auge fassen. Es ist die Aufgabe der Kirche, die Geburtenkontrolle nicht als ein Mittel zur Erreichung der Ehe zu betrachten, sondern als ein Mittel zur Erreichung der Ehe zu betrachten.“

So der Kommissionsbericht, der jenen Beschluß der Bischofskonferenz zu Grunde lag, in dessen entscheidenden Satz es heißt:

„Es gilt festzuhalten, daß die Geburtenkontrolle durch gewisse Mittel gerechtfertigt und sogar notwendig ist.“

Henker Johnny

Roman von Martie Johnson
Aus dem Englischen übertragen von Franz Fein
(Kaufmann verboten.)

Man nennt mich Hängejohann,
(Nicht, Junge, nicht!)
Man sagt, ich hab' für Geld,
(Zieh, Junge, zieh!)
Alles Matrosentum.

Erstes Kapitel

Im Galgenhaus wurde es plötzlich heller, die Sonne brach durch eine Wolkenbank und strahlte glitzernd durch eine Ritze in der Wand herein.

Der Verurteilte hob den Kopf, als hätte er, daß es plötzlich hell wurde, und auf seinem vergrämten Gesicht zeigte sich ein Schimmer von Hoffnung.

„Werdet ihr mir den weißen Saal von den Augen nehmen?“ fragte er heiser.

„Nur nicht, werdet sie niemand.“

Der Sheriff, der Gefängnisdirektor und die anderen, die da waren, um ihn zu sehen, blickten schweigend den schmalen Blickstreifen an. Aber der Henker hielt den Kopf gebogen und arbeitete angestrengt an den ledernen Beinfesseln des Verurteilten herum.

Dann sagte der Arzt freundlich: „Nieder nicht.“

„Oh, Herr!“ rief der Mann. „Wollt ihr mir nicht einen letzten Blick auf das Tageslicht gönnen?“

„In meines Ohrens würde ein verzweifelter Schrei.“

Der Kaplan machte eine Pause — er las die Gebete nicht, sondern sprach sie — und der Henker ließ mit hoffnungsvoller Miene den Hebel wieder los.

„Was soll das bedeuten?“ fragte der Sheriff.

Die Begründung! Sie werden die Begründung schiden, und Gott ist uns allen bei, wenn sie zu spät kommt.“ Die Augen des Gefangenen funkelten, er blickte sich in seinen Ledersesseln vor.

„So redet er den ganzen Tag“, flüsterte einer der Aufseher dem Kaplan zu. „Immer denkt er an diese Begründung. Auf dem Weg von der Zelle hierher hat er zu mir gesagt: 'Sie können nicht mehr länger damit warten', dann er gefloht. Aber Hochwürden weiß besser, wie er redet. Wenn ich nicht bei der Verhandlung gewesen wäre und die Aussage mit meinen beiden Ohren gehört hätte, würde ich selbst meinen, daß nicht Tim Derrzbawn Peter Connor in Dalys Kneipe erschossen hat.“

Ein Ausdruck tiefen Mitleids kam in die Augen des Kaplans. Er neigte sich zum Sheriff und sagte leise: „Wir werden warten.“

„Es ist gar keinen Sinn. Das Innenministerium kann sein Verbot überhaupt nicht in Erwägung gezogen haben. Bei der Verhandlung wurde seine Schuld ganz zweifelsfrei festgestellt. Vor allem durch die Aussage dieses John Moran. Der arme Teufel, wahrscheinlich ist er jetzt zu gewinnen.“

„Einen unschuldigen Mann läßt man also sterben?“ rief der Verurteilte, Angst flackerte in seiner Stimme.

Jemand, vielleicht einer der Aufseher, lächelte kurz auf, und das Gesicht des Gefangenen wurde jäh rot.

„Schuldig bin ich vor Gericht befunden worden, wo ich doch so unschuldig bin wie Sie selbst, Guter Gnaden. Ich habe es vor Gericht beschworen, und beschwöre es jetzt, daß ich Peter Connor nicht umgebracht habe. Aber freilich, ich konnte nicht sagen, was ich wollte, so wie Sie mit die Fragen gestellt und miteinander geantwortet haben. Wenn Sie mich schuldig dazu gemacht hätten, daß ich mich selber für schuldig halte, würde ich mich gar nicht darüber wundern.“

„Der suggestive Einfluß des Kreuzverhörs“, flüsterte der Kaplan vor sich hin.

Der Sheriff öffnete den Mund, aber der Mann mit dem Strid um den Hals brach wieder wild und heftig los.

Peter Connor war ein dreifacher Hund von einem Denunzianten, das war er, und ich hätte ihm verflucht gern seinen Augenhals umgedreht. Aber ich habe ihn nicht angefaßt, und so

Vor einem Wahlbündnis der gemäßigten Rechten

In den letzten Tagen hat der Führer der Deutschen Volkspartei mit Vertretern der Konfessionspartei, der Wirtschaftspartei und der Wirtschaftspartei wiederholt über die Möglichkeiten eines gemeinsamen Wahlkampfes und einer gemeinsamen Zusammenkunft nach der Wahl verhandelt. Man erwartet, daß am Mittwoch oder Donnerstag eine Erklärung über eine gemeinsame Wahlaufruf zustande kommen wird. Wahrscheinlich ist, daß eine Art Fraktionsgemeinschaft der drei Parteien für den neuen Reichstag festgelegt.

Kampfbeginn Mahrauns

Gegen Nazifisten und Demokraten

Die demokratische „Berliner Volkszeitung“ die die Vereinigung der Demokraten mit Herr Mahraun zur Staatspartei mitgemacht hat, ist jetzt scheinbar schon von dieser Mahraun-Partei die Nase voll hat, schreibt:

Arthur Mahraun, der außerparlamentarische Führer der Staatspartei, proklamiert in seinem jungdeutschen Organ den „Kampfbeginn“, worunter er wohl den Eintritt in den Wahlkampf gegen die anderen Parteien meint. Ohne Rücksicht auf die in den Reihen der neuen Partei befindlichen Demokraten, die sich mit früheren, nicht zur Staatspartei übergetretenen Parteifreunden mindestens ebenso verbunden fühlen, wie Herr Mahraun der schwarz-weiß-roten Fahne, hält der „Hochmeister“ aber für zweckmäßig, den ersten Hieb gegen die Nazifisten zu führen, die eine Fierde der bisherigen demokratischen Parteien waren. Er nennt sie „Radikalpazifisten“, meint aber damit nicht die Apostel der unbedingten Gewaltlosigkeit, sondern bedient sich dieser falschen Bezeichnung auch die auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden Vorkämpfer des Pazifismus, wie Professor Quippe, der, im grauen Haar noch ein jugendlicher, bereits lange Zeit pazifistische Zukunftarbeit geleistet hatte, als die Welt den Namen Mahraun im Zusammenhang mit einer mittelalterlich aufgelegenen Organisation zum ersten Male hörte. Herr Mahraun schreibt:

... immer wieder die Sorge laut, die Sache könnte letzten Endes nur mit einer Auffrischung der demokratischen Kräfte enden. Man fürchtete, daß die Radikalpazifisten, wenn auch nur äußerlich, der Partei das Gepräge wahren deutschen Volkstumens nehmen könnten. In dem ein solches Volkstumens in heutiger Zeit nur möglich mit dem gleichzeitigen Bekenntnis zu der für unsere Lebenshaltung notwendigen Landesverteidigung. Die Radikalpazifisten sind gegangene dabei sei nicht vergessen, die Art hervorzuheben, in der besonders Professor Quippe, seiner Überzeugung folgend, der Weg zur Staatspartei ablehnte. Wir begreifen um der großen Sache willen den Trennungsschritt, den Herr Quippe zwischen uns und der Deutschen Staatspartei gezogen hat. Wir verjagen aber keineswegs die menschliche Achtung.

Am es nochmals festzustellen: Professor Quippe ist kein Radikalpazifist, was ein politischer Führer wissen muß. Und es ist nicht zu begründen, daß Quippe der Staatspartei nicht angehört, es ist das für sie vielmehr ein offensichtliches Manö, und die Staatspartei wird an ihrem Führer noch viel Erziehungsarbeit leisten haben, damit er das einsteht, und einiges politische Ungerichtigkeitsempfinden verliert.

Wir fürchten nur, daß die Erziehungsarbeit bei Herr Mahraun nicht viel fruchten wird.

Die Reichstagskandidaten der SPD

- Wahlkreis 19 (Heßen-Rhau): Philipp Scheibemann, Hans Kell, Heinrich Beder, Michael Schnabrid, Andreas Fehrmann, Otto Witte, Friedrich Hofacker.
- Wahlkreis 20 (Köln-Rhein): Wilhelm Söllmann, Hans Bödler, Hans Kappert.
- Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier): Emil Rischmann, Franz Grüber, Peter Brand.
- Wahlkreis 22 (Düsseldorf-Ost): Heinrich Limberg, Agnes, Robert Mann, Karl Jöllig.
- Wahlkreis 23 (Düsseldorf-West): Paul Gerlach, Johann Thabor, Alfred Schack, Otto Schulenberg, Magda Wille.
- Wahlkreis 24 (Pfalz): Johannes Hoffmann, Fr. Wilhelm Wagner, Wilh. Hoffmann-Kaiferslautern, Marie Wolf-Spang.
- Wahlkreis 25 (Leipzig): Richard Lipinski, Hugo Sauer, Engelbert Graf, Margarete Starmann-Hunger, Cornelius Sellert.
- Wahlkreis 26 (Hamburg): Peter Grafmann, Johann Reize, Wiedemann, Bergmann, Karl Offers, Heinrich Steinhilber.
- Die Wahlkreise 28 (Dresden-Sachsen) und 30 (Chemnitz-Zwickau) stellen ihre Kandidaten am kommenden Sonntag vor.

Von den bisherigen Abgeordneten werden nicht mehr kandidieren: Wilhelm Bod, Karl Ulrich, Heinrich Schickel, Robert Schmidt, Lübbrig, Staab, Rofke, Schickel, Dr. Quessel, Bülow, Jacobshagen, Prof. Dr. Anna Siemsen, Luise Schiffgens und Marie Arntz.

Die Reichsliste der SPD wird am Donnerstag von einer vom Parteiausschuß der Sozialdemokratie gewählten Kommission festgelegt.

„Wahr mich Gott sieht, ich weiß nicht, wer es war, der ihn damals in der Nacht bei Dalys erstochen hat. Ich war betrunken, ich weiß mir bei.“

Der Sheriff ging auf den Henker zu; der stand noch immer verbissen und niedergeschlagen zu Boden blickend da und hielt mit einem alten verholten Stridende, das er aus der Tasche genommen hatte.

„Erledigen wir die Sache lieber schnell“, flüsterte der Sheriff. „Der Mann ist rasend. Er will nur Zeit gewinnen.“

Der Henker steckte das Stridende ein und bewegte sich wieder langsam auf den Hebel zu. Sein Kopf war noch immer gebogen und er ging mit selbstmitleidigen Schritten.

Der Gefangene streckte sich vor und wandte ihm den Kopf zu. Alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen, es war weiß wie ein Leichentuch.

„Johnny, du Heuchler!“ sagte er heiser. „In der Zelle hast du mich gebeten zu gestehen, damit du sicher sein kannst, daß ich nicht einen unschuldigen Menschen aufhängst, und dabei hast du die ganze Zeit gewußt, daß ich so unschuldig bin wie mein eigenes Kind.“

Der Henker hob den Kopf, als wollte er sprechen. Dann wusch er dem verzweifeltsten Blick des anderen aus und sagte nicht mehr.

„Und ich war dein Freund“, sagte Derrzbawn, „der einzige Freund war ich, den du hier in der ganzen Stadt gehabt hast. Ich hätte dich nicht übergeben, ich hätte dich nicht übergeben.“

Freilich, haben nicht alle in dieser Stadt, außer mir, gewußt, daß nichts Gutes an einem Mann sein kann, der seine Arbeit tut.“

Das Seltsame dieser Szene verflüchtete die Aufseher und die Assistenten des Arztes. Etwas Derartiges hatten sie noch nie gesehen. Der Kaplan trat einen Schritt vor, streckte seinen Arm aus und wies mit seinem abgegriffenen Finger auf den Gefangenen. Es war eine absonderliche Haltung, fast sah er aus wie ein mitleidvoller Prophet.

„Er gib dich, Tim Derrzbawn“, sagte er. „Schon jetzt hast du die Mächte, dich zu rächen und alle, die gelitten haben, wie du. Und vielleicht bist du bereits der Letzte der Welt. Die Menschenwille zum Tod bringt.“ Einmaliges Schwelgen der Bewirrung herrschte, als der Kaplan auf seinen Platz zurücktrat. Während alle ihn anstarrten, unsicher, ob sie ihn wirklich sprechen gehört hätten, erfaßte das Licht in seinen Augen, seine hohe hagere Gestalt hob sich wieder in sich selbst aufzumachen auf. (Fortsetzung folgt)

Die Kommu-Nazi und wie

Von P. Scheidemann

Näher wir dem Wahltag kommen, desto höher werden die Begeisterung, leider aber auch die des Lugs und Bogen des offensivtundigen Wahlschwinds gehen. Was schon im Wahlkampf zu hören und zu lesen bekommt, zeigt allerlei. Seit einigen Wochen tragen die Stuhlbeine die Fensterheben in den Versammlungsräumen der Kommu- und Nationalisten aller Richtungen. Einem kommunistischen Opponenten haben seine bisherigen Freunde von der allein feindsamhaften Richtung Stalin, als er eine höhere wollte, das Kamisch zerissen und den Kopf verletzten. Dem Major Buchruder aber, dem ebenso völkisch wie erfolglosen Puttschiffen, haben seine nationalsozialistischen Freunde etwas anderer Richtung das Nasen- und Gesicht zerschlagen. Nun schaut er aus wie ein slawischer und ist doch ein urgermanischer Hakenhalsler — Pardou! — Kreutzer.

Die Kommunisten nennen ihre nicht mehr ganz hakenreinen Freunde von gestern Lumpen und Verräter. Die Nazi um Goebbels aber schreiben den Nazi um Strasser: „Ihr seid eingeklinkt in die Ketten der Barmat, Skafel — Barmat! —“ So gleichartig die Kampfmethoden der Kommunisten gegen die Nazi gegenüber ihren eigenen Freunden von gestern sind, gleichartig sind auch ihre geistigen Waffen: die haben sie immer bereit in den Hosentaschen. Wenn sie sich gegenseitig im Kampf zu überzeugen suchen, dann knallt es, gibt es die Rippen oder die Schädeldecken bersten. So suchen sie das armes Volk zu retten und glücklich zu machen. Da sie das wieder mit den gleichen Waffen, mit der gleichen Art und der gleichen Ausichtslosigkeit versuchen, sei der Schlag wiederholt, die beiden Herzhäuser mit einem Namen zu kennzeichnen: „die Kommu-Nazi.“ Man erhebt die Zunge, Tinte und Papier, wenn man nicht zu sagen oder zu schreiben braucht die „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ (NSDA) und die „Kommunistische Deutschlands“ (KPD). „Kommu-Nazi“ ist kurz und klingt gut und läßt keinen Menschen im Zweifel, wer und wer gemeint ist.

Die Sozialdemokraten sind immer bestrbt gewesen, nur an der Hand der Wähler zu appellieren. Dabei konnten sie auf ein wissenschaftlich fundiertes Programm, das klar und deutlich darlegte, was wir wollen, wie wir es wollen, warum wir gerade den Sozialismus auf dem Wege über die Demokratie wollen. Mit der Darlegung unserer Ziele haben wir jahrzehntelangen Kampfe die Millionen treuer Anhänger gewonnen, die uns jetzt die Kommu-Nazi wegfangen wollen. So lange die Sozialdemokratie besteht, so lange die Klassenbewußte Arbeiterchaft wieder für die „Harmonie der Kapital und Arbeit“ einzufangen. Es ist in diesem Kampf um die Seele des Arbeiters auf bürgerlicher Seite nicht mit einwandfreien Mitteln gekämpft worden. Die seelige Euzen Richter war schon allerlei. Die Reichstagsrediger Stöcker sind auch noch unvergessen. Was die eigenen Schmutz schließlich alle erfrachten antisemitischen Gruppen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie an Verbrechen produziert haben, ließ eine Steigerung kaum noch als möglich erscheinen. Diese Annahme wurde widerlegt durch den Verhandlung zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. In einem von Verleumdung sollte die Sozialdemokratie erkaufen. Heute müssen wir gestehen, daß auch die Reichstagsredner Stümper gewesen sind, klägliche Stümper, wenn die Kommu-Nazi an der geistigen Arbeit sehen.

Die Kommunisten wie die Nationalsozialisten suchen ihren Gewinn nicht mit der Darlegung dessen, was sie eigentlich wollen, sie suchen für sich zu werben, sie ihre Gegner mit Schmutz bewerfen. In der übelsten Form freilich die Kommunisten, denn was die zutagebracht zeigt uns Rußland: ein Ozean voll Blut; graufiger Terror, schlimmer als in zaristischer Zeit; zahllose Todesstrafen; Verurteilungen nach Sibirien; auf den Straßen aber stehen wieder glühenden Knien Frauen und Kinder, Brotmarken in den Händen, um ein Stück Brot an! Mit diesen Ergründungen können die Kommunisten Propaganda nicht machen. Aber die Nazi! Ihre Ziele und die Wege, die dort hinführen sollen! Daß Wolan, der völkische Gott, sich erbarme! Zwei Beispiele aus dem Reichstage:

A. Antrag Dr. Fried, Nr. 1741: „... wer den fit-Grundgesetz der allgemeinen Wehrpflicht in Wort, Bild oder in anderer Weise bekämpft, oder wer an der Vereinigung oder Verabredung wehrfeindlicher Belegungen teilnimmt, wird mit dem Tode bestraft.“

Offentlich in Wort usw. Deutschlands Kleinfaul oder Mit- (11!) am Weltkrieg behauptet, wird mit dem Tode bestraft.“

es unternimmt, die natürliche Fruchtbarkeit des Volkes künstlich zu hemmen oder in Wort, Schrift oder sonstige Bestrebungen fördert oder wer durch Vermischung Angehörigen der jüdischen Blutsgemeinschaft zur Verschlechterung des deutschen Volkes beiträgt oder beizugehen droht, wird mit Zuchthaus bestraft.“

B. (Das zweite Beispiel.) Antrag Fried Nr. 492, der die alsbaldige Haftentlassung der immer noch in den Gefängnissen der Republik schwebenden ersten deutschen Männer, nämlich der Gememörder, die die Nazi Gemeinderichter nennen. Zu den größten Führern der Nazi gehören zweifellos Fried, Dr. Goebbels und Wulle, lauter germanische Krieger. Fried sah in Biermenschen hinter dem Ofen, als die letzten Tropfen des Weltfriedens im Schützengraben lagen. Dr. Goebbels, der am laufftesten von der Abschüttelung des Jochs spricht, nimmt niemals für einen „Reichreichen Kampf mit Frankreich“ in Betracht, denn er hat — leider! — an einem sehr trunkenen Mann einen hoffnungslosen Klumpfuß, er wird niemals to sein. Wulle war während des ganzen Krieges refferant, damit er Chemisch als Redakteur schreiben konnte, es müßte bis zum letzten Tropfen Blut gekämpft werden — von den anderen.

Das Programm der Nazi ist ziemlich einfach. Wer Gegner des Krieges ist, verfaßt der Todesstrafe; der Christ, der eine Südin freit, kommt ins Zuchthaus; die Gememörder werden auf die Menschheit losgelassen.

Noch eines sei nebenbei festgestellt: die Kommu-Nazi werben mit gleichem Eifer unter den Erwerbslosen, die sie für sich gewinnen wollen. Sie suchen, die Bedauernswerten, für die wir mit gutem Erfolg gekämpft haben und weiter kämpfen werden, gegen uns aufzuheben. Wenn es von den Kommu-Nazi abhängig gewesen wäre, so bekämen die Erwerbslosen keinen Pfennig Unterstützung, denn die Kommunisten wie die Nazi haben gegen das Gesetz betreffend die Erwerbslosenerziehung gestimmt!

Wir Sozialdemokraten werden, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft nur an den Verstand, an die gesunde Vernunft der Wähler appellieren.

Nationalsozialist nennt Goebbels einen abgefeimten Lügner

In der Dienstag-Ausgabe des von der nationalsozialistischen Opposition herausgegebenen „Nationalsozialisten“ richtet Dr. Eugen Hoffmann an den Führer der Berliner Nationalsozialisten, jenen berühmten Verleumder und Lügner Goebbels, einen offenen Brief, in dem es u. a. heißt:

„Herr Dr. Goebbels! Auch in der Berufungsinanz im Hindenburgschen Beleidigungsprozeß haben Sie sich mit keinem Wort geäußert, wo, wann und warum Sie für Herrn von Hindenburg 14 Tage in belgischen Gefängnissen geübt und dort mit Keitpeitschen mißhandelt worden sind. Um Ihnen eine letzte Gelegenheit zur Aeußerung unter Eid zu geben, nehmen Sie folgendes zur Kenntnis: Ein Mensch, der wie Sie, im vorliegenden Falle so bewacht die Unwahrheit gesagt hat, heißt im Sprachgebrauch ein abgefeimter Lügner. An Ihnen ist es nun, in einem Beleidigungsprozeß gegen mich zu beweisen, wo, wann und warum Sie für Herrn von Hindenburg 14 Tage in belgischen Gefängnissen geübt und dort mit Keitpeitschen mißhandelt worden sind.“

Ob der „abgefeimte Lügner“ reagieren wird?

Große Waffenschließungen in der Tschoslowakei

125 000 alte Gewehre verkauft

Die tschechische Presse meldet, daß aus den Beständen der tschechischoslowakischen Armeeverwaltung 125 000 Infanteriegewehre des österreichischen Modells 1895 und 4000 Maschinengewehre sowie die dazu gehörige Munition nach Ungarn verkauft bzw. verschoben worden sind. Die Waffen, die von der tschechischoslowakischen Armee aus den Beständen der alten österreichischen Armee übernommen worden waren, aber nicht benutzt werden konnten, weil die tschechische Armee mit anderen Modellen ausgerüstet ist, sollen mit italienischem Gelde aufgekauft und bezahlt worden sein. Wer die Waffen verkauft bzw. verschoben hat und an welche Personen sie veräußert wurden, ist bisher noch unbekannt. Die tschechische Presse fordert von der Militärverwaltung Aufklärung über die „mysteriöse Angelegenheit“.

Mehrere tschechische Blätter melden im Zusammenhang mit dem Verkauf bzw. der Verschlebung der Waffen, daß auch die österreichische Heimwehr aus den Waffensbeständen der tschechischen Armee versorgt worden ist.

Ein Wirtschaftsrat in Belgien

Brüssel, 20. August. (Eigener Junbericht.) In Belgien ist man zurzeit dabei, nach dem Muster des deutschen vorläufigen Reichswirtschaftsrats ebenfalls einen Wirtschaftsrat vorzubereiten, der der Regierung in wirtschaftlichen Angelegenheiten als beratende Körperschaft zur Seite gestellt werden soll. Außer maßgebenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens werden zahlreiche Vertreter der Gewerkschaften in den Wirtschaftsrat delegiert werden.

Lardieu geht nicht nach Genf

In einem offiziellen Communiqué wird die Meldung der „Republique“, daß Ministerpräsident Lardieu sich mit der Absicht trage, die Führung der französischen Delegation für die Herbsttagung des Völkerbundes selbst zu übernehmen, demütigt. Die endgültige Zusammenlegung der französischen Völkerbund-Delegation wurde erst im Laufe des Ministerrats am Donnerstag beschlossen werden.

Sejmarschall Dajnyński über die innerpolitische Lage Polens

Warschau, 19. August. Bei der Grundsteinlegung eines Arbeiterheimes hielt der Sejmarschall Dajnyński eine Rede, die von Robotnik veröffentlicht wird. Das Gland führte Dajnyński aus, hätte Polen gegenwärtig keinen Stempel aufgedrückt. Der Kaufmann Bankrottieren, die Fabriken würden geschlossen und die Staatsbeamten hungerten, aber zur gleichen Zeit sei der Sejm geschlossen und die Regierung schweige. Ob ein friedlicher Ausweg aus dieser Situation gefunden werden könne, hinge zum größten Teile von Piłsudski ab. Dajnyński übte dann eine scharfe Kritik an dem jetzigen Regierungssystem Polens, das Verbrennen und Reibloßigkeit zeitige. Polen werde regiert, als ob es ein im Kriege besetztes Land wäre.

Ministerreise in Spanien

Als Folge der Verschlechterung der spanischen Salats Madrid, 20. August. (Eigener Junbericht.) Der spanische Ministerrat hat die am Dienstag vormittag erfolgte Demission des Finanzministers angenommen. Der Ministerpräsident begab sich nach am Dienstag abend in die Sommerresidenz des Königs, um ihn die Ernennung des Wirtschaftsministers Bais zum Finanzminister vorzuschlagen. Der Rücktritt des bisherigen Finanzministers ist auf die in letzter Zeit rapide zunehmende Verschlechterung der spanischen Kurula zurückzuführen. Das Amt des Wirtschaftsministers wird der gemäßigtere Konserverative und frühere Minister Rodriguez Figuro übernehmen. In seiner nächsten Sitzung beabsichtigt das Kabinet Maßnahmen zur Säugung des Befehls zu unternehmen.

Attentat auf den Notener Polizeichef

Roma, 19. August. Der Polizeichef Oberst Ruffa hatte heute nachmittag gegen 5 Uhr in einem Zimmer des Hotels Continental eine vertrauliche Unterredung mit einem gewissen Julius B. in der B. sich nach Beginn der Unterredung auf eine zweite Person des Zimmers, und beide führten sich auf den Polizeichef, tnebelten ihn und brachten ihn vier Polische bei. Ge-

handelt sich um einen politischen Mord. Der Verletzte befindet sich nicht in Lebensgefahr. Die beiden Täter sind verhaftet worden.

Ablehnende Antwort Persiens

Konstantinopel, 19. August. Bezüglich der Lage an der türkisch-persischen Grenze hat der persische Gesandte dem türkischen Außenminister eine Mitteilung überreicht, in der gesagt wird, die persische Regierung könne unter keinen Umständen sich zu einem gemeinsamen militärischen Vorgehen gegen die Kurden auf persischem Gebiet bereit erklären.

Partei gründungskomödie in der Türkei

Angora, 19. August. (Eigener Bericht.) Die von Kemal Pascha aufgeführte Komödie der Gründung einer Oppositionspartei in der Türkei wird lustig fortgesetzt. Die neue Partei nennt sich Republikanisch-Liberal Partei. In ihrem Programm fordert sie persönliche Freiheit und Unverletzlichkeit für jedermann, Versammlungs-, Koalitions- und Pressefreiheit, direkte Wahlen, Frauenwahlrecht, überhaupt alle in demokratischen Ländern selbstverständlichen Rechte und Freiheiten. An sich sind diese Freiheiten bereits in der türkischen Verfassung von 1923 vorgehoben, ohne jedoch bis heute in der Praxis auch nur zum Teil gewährleistet zu sein. Seit 1925 besteht in der Türkei eine hemmungslöse Diktatur.

Fethi Bei, der Führer der neuen Partei, hat vielleicht den ernsthaftesten Wunsch, etwas mehr, wenn auch „nicht zuviel“ Demokratie zu gewähren. Er ist jedoch im Grunde genommen genau so autoritär, wie Kemal Pascha und Fimet Pascha. Tatsächlich ist die Neugründung gar nicht von den Demokraten des Landes ausgegangen. Sie bezweckt in Wirklichkeit nichts anderes als die Stellung des Diktators Kemal Pascha neu zu festigen und seinem Teilhaber an der Diktatur, Fimet Pascha, das Hest aus der Hand zu nehmen. Hat Kemal Pascha sein Ziel erreicht, dann wird er auf die jetzt unter seinem Beifand verübenden Ziele ebenso präsen wie bisher.

Trotzdem ist das Gros der städtischen Bevölkerung von der Neugründung entzückt. In den letzten Tagen ist fast täglich eine neue Zeitung erschienen. Wie lange diese Blätter leben können, ist eine andere Frage. Ihre Kritik an den Maßnahmen und der Politik der Regierung ist geradezu herausfordernd. Was vor einem Jahre oder gar vor wenigen Wochen noch mit Zuchthaus bestraft worden wäre, wird heute offen gesagt. Fimet Pascha wird tagtäglich vorgehalten, daß er das Land in den Ruin geführt habe. Selbst die Schuhpoker auf den Straßen führen ungestraft Spottreden gegen die Regierung im Munde. Dagegen ist Kemal Pascha für die große Wichtigkeit der primitiven Gehirne der gute Volksmann, der dem bösen Fimet Pascha kein Vertrauen geschenkt hat und sich jetzt geäußert sieht. Nur wenige denken daran, daß in erster Linie Kemal Pascha für die Politik Fimet Paschas verantwortlich ist und der Kluge Kemal wieder einmal nur das Steuer herumwirbelt, wo Fimets Politik von einem Wühlerfolg bedroht ist und es ihm aus persönlichen Gründen angeblich erwidert, sich von seinem Ministerpräsidenten zu distanzieren.

Die Arbeiterchaft teilt den Rausch der Verzückung, von dem das Gros des Bürgertums plötzlich befallen worden ist, nicht. Sie hat zu böse Erfahrungen gemacht und ist von den jetzt gegeneinander intrigierenden Machhabern zu oft genarrt worden, um ihnen jetzt zu trauen. Die Führer der türkischen Sozialdemokratie, die 1923 von den Diktatoren vertrieben wurden, halten sich deshalb gänzlich zurück. Zunächst wird der Veteran der türkischen sozialdemokratischen Führer, Dr. Ali Rifa Bei, Ende August wieder eine Zeitung herausgeben, die „Ankara“ (Revolution) heißen soll. Ob die Sozialdemokratie in absehbarer Zeit auch an die Schaffung einer neuen Organisation geht, hängt von der weiteren innerparteilichen Entwicklung ab.

Breslauer Produktenbörse vom 19. August

Antilige Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 19. August 1930

An der Börse im Großhandel geprüfte Preise für wolle Warenabgaben in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Karbonellen gültig der Erzeugerpreis).

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste ... für 100 kg = 1 Tonne (französischer Weizen, halbkörnig, Jähremittel, Wehl ... 100 kg 50 kg
Sonnenernt ... 50 kg ab Erzeugungsaufwand

Tägliche Antilige Notierungen		
	19.	18.
Getreide:		
Weizen (Weißer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschnitt	252,00	252,00
Qual., gesund und trocken		
Hektolitergewicht von 76,5 kg gut, gesund und trocken	254,00	254,00
Hektolitergewicht von 72,5 kg trocken für Mälleinrichtung verwendbar		
Roggen (Weißer)		
Hektolitergewicht von 71,2 kg Durchschnitt	163,00	163,00
Qual., gesund u. trocken		
Hektolitergewicht von 73 kg gut, gesund und trocken		
Hektolitergewicht von 70 kg trocken für Mälleinrichtung verwendbar		
Hafer, mittlere Art und Güte (alter Ernte)	173,00	173,00
Ernterente, beste	230,00	230,00
gute	205,00	205,00
Sonnenernte, mittlere Art und Güte	185,00	185,00
Winternenernte	185,00	185,00
Unterschiede		
Leibung: Abwärts		

Antilige Notierungen für Mähhilfsgeräten				
	19.	18.		
Weizenmehl (70%)	87,00	87,00	Auszugmehl ...	
Roggenmehl (70%)	26,75	26,50		
Leibung: Ruhig				
Mälleinrichtung				
mittlere Art und Güte der letzten Ernte	19.	15.	19.	15.

Bittererbsen 30,00-33,00	30,00-33,00	Wendbohnen	20,00-21,00	20,00-21,00
Weißer Mittelroh		Wicken	25,00-26,00	25,00-26,00
fl. gelbe Erbsen		Polkbohnen	25,00-26,00	25,00-26,00
gelbe Erbsen	27,00-29,00	27,00-29,00	Lupin., gelb	23,00-25,00
Wintererbsen			Lupin., blau	21,00-23,00
weisse Bohnen	33,00-40,00	37,00-39,00		
Leibung: Abwärts				

Fettmittel					
	19.	15.		19.	15.
Weizenfett	9,50-10,75	9,50-10,75	Stacheler	9,00-10,00	9,00-10,00
Roggenfett	9,75-10,75	9,75-10,75	Rohschmalz	8,75-9,75	8,75-9,75
Gemischtes	14,50-16,00	14,50-16,00	Erbsenöl	8,00-9,00	8,50-9,50
Leinöl, 38%	18,00-19,00	18,00-19,00	Weizenfett, melle		
Rapsöl, 38%	11,50-12,50	11,50-12,50	Weizenfett, melle		
Palmöl, 20%	12,00-13,00	12,25-13,25	Weizenfett, melle		
Leinöl, 40%			Weizenfett, melle		
Leinöl, 20%	16,50-17,50	16,50-17,50	Weizenfett, melle		
Ernterente, beste	13,50-14,50	13,50-14,50	Weizenfett, melle		
Ernterente, gute	9,00-10,00	9,00-10,00	Ernterente, beste	16,50-17,50	16,75-17,75
Krebstattermehl	6,00-10,00	6,00-10,00	Ernterente, gute		
Leibung: Sehr ruhig					

Kartoffelmehl 16,00-17,00	Sonnenernterente	45%	12,00-14,00	Gemischtes	
Rohschmalz	18,00-17,00				
Leibung: Sehr ruhig					
Fettmittel					
	19.	15.		19.	15.
fl. gelbes Öl	1,00	1,00	geh. Gerst. u. Weizen	1,00	1,00
Rapsöl	0,70	0,70	Roggenfett	1,00	1,00
Weizenfett	0,80	0,80	Rapsöl	2,50	2,50
Weizenfett	0,70	0,70	Gemischtes	2,00	2,00
Leinöl, m. S. S. S.			Gemischtes	2,00	2,00
Leibung: Sehr ruhig					

Einheitspreise

25, 45, 90

- | | | | | | |
|---|---|--|--|---|--|
| <p>je 25 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Suppenkelle 1 Schere Solingen 2 Kaffeelöffel Grentl 1 Tomatenmesser 1 Scheuerbürste 1 Salatbesteck 1 Reibeisen 1 Beißzange 2 Schraubenzieher 1 Hammer 2 Taschentücher | <p>je 25 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Tuschkasten 1 Frisierkamm 1 Scheuertuch 1 Staubtuch 2 Ring-Fensterleder 1 Gasanzünder mit Ersatzstein 1 Fleischklopper 4 Tropfenfänger 4 Schreib- u. Rechenhefte 3 Mundgläser 1 Schock Klammern 1 Staubwedel 100 Briefumschläge | <p>je 45 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Backform 1 Aluminium-Topf 1 Semmelkorb 1 Ausklopper 1 Salatbesteck mit Fischgabel 1 Schlachtmesser 1 Eieruhr 1 Blumenvase 1 Kartensänder 1 Ascher 1 Haarbürste 1 Nähkorb 1 Kleiderbürste 1 Handtuchhalter | <p>je 45 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Ärmelplättbrett 1 Zigarettdose 1 Brennmachine 1 Tablett 1 Fuchsschwanz 1 Windeltrockner mit 5 Stab. 5 Rasierklingen 1 Herrenbinder 1 P. Herrensocken 1 Makokragen 4 fach 1 P. Hosenträger 1 Kinderpost 1 Halmaspiel 1 Wachstuchrest Bar-tend 1 Butterdose mit Glas-einsatz | <p>je 90 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Fußmatte 1 große Backform 1 Staubwedel 1 Ausklopper 1 Einkaufsnetz 1 Aluminiumtopf 1 Teppichbürste 1 Kleiderbürste 1 Aluminiumtiegel 1 Rohhaarbesen 1 Handtuchhalter 1 Zeitungshalter 1 Obstschale 1 Ascher 1 Tortenheber 1 Handkoffer | <ul style="list-style-type: none"> 1 Tabakpfeife 1 Wäscheleine 1 Zirkelkasten 1 Nähkasten 1 Kakaokanne 1 Steingut-Tablett 1 Zwiebeilschne 1 Gießkanne 1 Schuhkasten 1 Isolierflasche 10 Rasierklingen 1 Rohrzange 1 Spannsäge 1 Bogensäge 1 Reisekissen 1 Herrenbinder 1 Frottierhandtuch 1 Nachthemd 6 Staubtücher 1 Hüftthaler |
|---|---|--|--|---|--|

WERTHEIM

In dieser Woche **Extra-Preise**
 Glas, Porzellan, Steingut, Wirtschaftsartikel

BRESLAU Telephon-Sammelnummer 22111

Am Sonntag, dem 17. August, erhielten wir die Nachricht von dem Dahinscheiden unseres
früheren Stallmeisters
Herrn Julius Kochinke
 Der Verstorbene war jahrelang in unserem Brauereibetriebe beschäftigt und war stets ein pflichteifriger und treuer Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.
Die Direktion
der Schlesiichen Engelhardt-Brauerei A.-G.
 Abteilung Breslau. 3477

Am Sonntag, den 17. August verstarb unser lieber und werter Kollege, der frühere Stallmeister
Julius Kochinke
 Er war und stets ein lieber und guter Kollege. Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm
Die Belegschaft
der Schlesi. Engelhardt-Brauerei A.-G.
 Abteilung Breslau.
 Beerdigung: Donnerstag, den 21. August, nachmittags 3 Uhr, von der Halle II des Oswitzer Friedhofes aus.

Am 14. August 1930 starb unerwartet
Herr Generaldirektor
Sigfrid Haendler
 Der Verstorbene war seit dem Jahre 1922 ununterbrochen Mitglied des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft, deren Interessen er in uneigennützigster Weise stets förderte.
 Wir bedauern sein frühes Hinscheiden und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. 3469
Aufsichtsrat und Vorstand
der Stadtungesellschaft Breslau N. G.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
 Am 17. August 1930 verschied unser langjähriges Mitglied
Julius Kochinke
 im Alter von 67 Jahren
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau
 Beerdigung: Donnerstag, den 21. August, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle II in Oswitz aus
 Trauerhaus: Lehndamm 49

Montag, den 18. August, starb unser Genosse, der **Bankbevollmächtigte**
Adolf Karg
 im Alter von 37 Jahren 2 Monaten.
 Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Genossinnen und Genossen des Distriats 21.
 Beerdigung: Donnerstag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Begräbniskapelle des alten Maria-Magdalena-Friedhofes, Steinstraße. 3474

Zurückgekehrt
Dr. Leo Boss
 Ohren, Nase, Hals
 Friedrich-Wilhelm-Straße 61.

Zurückgekehrt
Dr. Martin
 Spezialarzt für Lungenleiden
 Tauentzienstr. 58

Zurück
Zahnarzt
Dr. 3473

Fechner
 Westendstraße 50

Zurück
Dr. Wittke
 Zahnarzt
 Königstraße 5

Zurück
 In dieser Stellung
 den größten Erfolg

Städtische Handelsschulen in Breslau.
 1. Höhere Handelsschule
 1 jähriger Lehrgang.
 2. Handelsschule
 1 und 2 jährige Lehrgänge, bei letzteren auch Sonderkurse zur Erlangung des Zeugnisses der mittleren Reife.
 Wichtig: Der erfolgreiche Besuch der höheren Handelsschule und Handelsschule befreit von der Pflicht zum Besuche der kaufmännischen Berufsschule.
 3. Wahlfreie Abendkurse
 6 monatige Lehrgänge; in Stenographie und Maschinenschreiben bei genügender Beteiligung auch Vierteljahreskurse. Besonderes Interesse erscheint demnachst.
 Beginn der unter 1 und 2 genannten Lehrgänge am Donnerstag, den 9. Oktober. Die wahlfreien Abendkurse beginnen am Montag, den 8. November. Anmeldungen und Anmeldungen bei dem Direktor, Taschenstraße 22, I. Stod. 3170 Der Magistrat.

Zur Reichstagswahl
 vor allen jüdischen Wählern spricht
Direktor Dr. Holländer-Berlin
 am Donnerstag, den 21. August
 20 Uhr, im Kammermusiksaal
 des Konzerthauses, Gartenstr.
 10418 Der Central-Verein

Lobe-Theater
 Telefon 56747
 Tägl. 20,15 bis geg. 22.15 zu ermäßigten Preisen
 Der große Lustspielerspiel
 Das Geld auf der Straße
 o. Bernauer u. Desterreicher
Thalia-Theater
 Tägl. 20,15 bis geg. 22,30 zu ermäßigten Preisen
 Der hümmige Heiterkeitserfolg!
 Madame hat Ausgung
 Komödie von Vermont u. Gerbison, deutsche Bearbeitung von Franz Hirth.

WIEBICH
 Tägl. abh. 8 1/2 Uhr Gastspiel
Guido Thielischer
 in der Schwach-Komödie
Mullin di Bulla
 3 Stunden Lachsalven

Schlesische Philharmonie
 Heute
 Anfang 20 Uhr.
 Letztes
Südpark-Konzert
 Morgen
 Anfang 20 Uhr.
 Konzert an der Jahrhunderthalle
 Dirigent: H. Behr

Circus Busch
 Schau-Arena
 Täglich **Welt-Meisterschaft**
 1930 im Mittgewicht
 Klay - van den Horn
 Szwed - Adamszak
 Stelako - Bauer
 Fersattel - Fahrstuhl
 Verben Varfata-Schau
 Eintritt 50, 75 Pf., 1,00 M.
 1,50 M. Parkett

Schauspielhaus
 Dir. Kurt Lerch
 Tel. 36309 Tägl. 8 Uhr
 3 Gastspiele 3
 Kammeränger
Benno Arnold
 als Prinz Su-Pong
 in Lakars Meisterrolle
Das Land des Lächels
 Lillian Ellorbusch
 Loni Heuser
 Ino Wimmer a. G.
 Sonntag, nachm. 4 Uhr
Dolly's Abenteuer
 zu ermäßigten Preisen in der Premierenbesetzung.

Suche
Sprechapparat
 mit Haube und Platten
 biete Motorrad mit H. Reparatur. H. Köster,
 Bünschelburg-Deutscher
 Rogplatz 105. 3474

Bräuers Festsäle
 Galtzstraße 22
Heute Mittwoch:
Der beliebte verkehrte Ball
 Der bekannte Betrieb - Die neue Kapelle

Kurgarten
 Kleinburg
Heute Mittwoch:
Großes Kinderfest
 Auf alleseitigen Wunsch Wiederholung des Kleinburger Erntefestes unter Mitwirkung des Großknöchtes Luscheschulze und der Großmagd Anna-Abholung des Erntekranzes unter Vorantritt der Bannkapelle in Originaltracht. Kinderspiele, Kaspertheater, Ballonfahrt. 11941
 Kinder Eintritt 10 Pf. Erwachsene frei
 Im Saale ab 8 Uhr
Verkehrter Ball
 Kapelle Walter Adolf Schröder.
Achtung! 3481 **Achtung!**
Guhrs Gerichtskretscham, Breslau-Klein Grand
 Inhaber: Hans Rathmann.
Jeden Mittwoch: Freitanz

Seiden-Erd
 500 Meter 1. 95. Kollage
 Wolle 35 Pf. Kollage
 Sportwolle 42 Pf. Kollage
 Verkäufer erhält. hoch
 Friedländer, Comen
Wohnungen
Alleinstehende
 wird preiswert
Schlafstich
 gesucht.
 Offert. m. Preisangaben
 A.43 an die Geschäftsstelle
1 Stube
 für einzelne Frau
 Kochgelegenheit zu
 mieten. Off. unt. B. 3
 an die Geschäftsstelle
 Zeitung erbeten.
Kleine Anzeigen
 Große Metallbestände
 neu und Kommode
 verlaufen Fürstenstr. 34.

Marginalistischer Anschauungsunterricht auf dem Arbeitsgericht

„Lebensstellungen“ bei der Schlesiſchen Zeitung

Nach drei Jahrzehnten auf die StraÙe gesetzt, das Schicksal deutschnationaler Redakteure mit „Lebensstellung“ — Wie deutschnationales Treu und Glauben aufzufassen ist „Struppelloses System“, sagt der Reichsverband der Deutschen Presse — „Mit Moral hat die Betriebsreorganisation nichts zu tun!“

Der Nationalisierungschef der „Schlesiſchen Zeitung“, Generaldirektor Schmidt — mit einem Jahreseinkommen von 1000 Mark — ist eifrig bemüht, einer großen Öffentlichkeit bekannt zu machen, was unter deutschnationaler Treue und Volkstreue zu verstehen ist. Mit seinem Vorgehen gegen Redakteure, die ein Menschengalter lang Wortführer und Verteidiger des nationalen Gedankens und des kapitalistischen Systems gewesen sind, liefert er den Beweis, daß man selbst den täglichen Erwerbigen der hehren und heiligen Befinnung gegenüber ganz bedenkenlos zum Wortbrecher wird.

Vor dem Arbeitsgericht wurde vorgestern der Reigen der Klagen gegen den Verlag Wilhelm Gottlieb Korn fortgesetzt, die von den auf die StraÙe gesetzten Redakteuren angeklagt worden sind. Der Hinauswurf des Redakteurs Jotisch ist besonders kennzeichnend für das Hugenbergische Arbeitssystem. Der Mann war im Jahre 1899 bei dem Verlage als Redakteur der „Schlesiſchen Zeitung“ eingetreten und bis zu seiner erfolgten Entlassung in der Berliner Redaktion tätig. Vor seinem Eintritt hatte er die juristische Beamtenlaufbahn eingeschlagen, die er nur aufgab, weil ihm die Firma Korn eine „Lebensstellung“ und eine Pensionierung nach den Grundgesetzen für Beamte in Aussicht stellte. Als er das 25jährige Dienstjubiläum feierte, erhielt er lobende Anerkennungsſchreiben; im März 1929 schickte ihm Herr Bergmann Korn, der ihm persönlich die Lebensstellung zugesagt hatte, ein Belobigungsſchreiben, in dem er mit schwungvollen Worten der Hoffnung Ausdruck gibt, nach lange Jahre die Dienste seines Redakteurs zu schätzen und zu würdigen, obwohl es sich notwendig machen würde, ihn aus organisatorischen Gründen wieder nach Breslau zu berufen. Ein Jahr später ſtattete dem Berliner Vertreter ein Schreiben ins Haus, in dem ihm kein bestehender Vertrag „vorläufig“ gekündigt und die Neuregelung seines Dienstverhältnisses in Aussicht gestellt wird. Dieser höfliche Brief war eine juristische Falle, in die der 31 Jahre lang tätige Redakteur glatt hineingefallen, weil er zu harmlos war, um den Wert von „Treu und Glauben“ in der „Schlesiſchen Zeitung“ richtig einzuschätzen. Er glaubte seine Lebensstellung in der Tatsache zu haben und knüpfte diese „vorläufige“ Kündigung lediglich die Bitte, die Neuregelung beschleunigt herbeizuführen, weil er annahm, daß die Neuregelung gleichbedeutend mit der ihm angebotenen Uebertragung nach Breslau sei. Ein paar Tage später erhielt er einen neuen Brief, mit dem man ihm mitteilte, daß sein Vertrag nicht „unter allen Umständen“ eine Neuregelung vorsehe.

Damit mußte der Mann mit der gesicherten Lebensstellung der Tatsache nicht viel anzufangen, bis ihm ein weiteres Schreiben nach drei Wochen die endgültige Kündigung zum Ausdruck brachte.

Nun glaubte nämlich der Verlag der „Schlesiſchen Zeitung“ das Spiel gewonnen zu haben, weil der Entlassene die im Betriebsstatut vorgesehenen Einspruchsfristen wegen unbilliger Härte verjährt hatte. Prompt stellte sich jedoch auch der Verlagsvertreter, Major a. D. von Heeringen, der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht auf den Standpunkt, daß die Klage glatt abgewiesen werden müßte. Nebenher meint man sich aber doch mit dem Gedanken vertraut gemacht zu haben, daß im Bürgerlichen Gesetzbuch auch etwas über arglistige Klagen gesagt wird und eigie demzufolge auch Vergleichsmöglichkeiten huldvollst das Ohr. Doch eine Einigung war nicht zu erzielen, da der Vertreter der „Schlesiſchen Zeitung“ sich beharrlich den Beweis zu führen,

daß Lebensstellung unmöglich bedeuten könne, bis zum Tode Ansprüche an die Firma geltend machen zu dürfen.

Denher tritt er aber „zur Verzorge“ überhaupt das Bestehen des Dienstvertrages, der Lebensstellung zugesichert, ab, weil weder schriftliche noch schriftliche Abmachungen getroffen worden wären. Selbst der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, die es erneut ablehnt, „nur“ eine Gewerkschaft sein zu wollen, konnte nicht anders, als das Verhalten der „Schlesiſchen Zeitung“ unter jeder moralischen Beurteilung stehend zu bezeichnen. Dieser durchaus bürgerliche Herr sah sich sogar genötigt, von dem „struppellosen System“ zu sprechen, das jeder Anständigkeit von ihm sei. Herr von Heeringen, der Vertreter der Zeitung, die in den Spalten jede Angelegenheit mit Moral und sonstigen höchsten Wertbegriffen verquillt, erklärte hierauf mit erfreulicher Offenheit, daß die Betriebsreorganisation mit Moral nichts zu tun habe, solche Argumente daher — nach seiner Ansicht — am zweckmäßigsten nicht mit der Sache verquillt werden sollen. Da sich im Laufe der Verhandlung ergab, daß auch die Pensionskassette — um im Jargon des Korn-Verlages zu reden — „im Laufe des Jahres einer Revision unterzogen werden soll“, was wohl so viel wie Abbau heißt, forderte der Vertreter des Klägers, daß unbillige Härte und bezüglich der Fristverjähren arglistige Klagen geltend machte, für den Fall der Nichtwiedereinstellung eine Entschädigung von 12000 Mark.

Nicht viel besser ist es dem im Jahre 1901 eingetretenen verantwortlichen Redakteur Hermann ergangen, dem der ehe-

malige Personalchef, Geheimrat Schulz-Ebler, auch eine Lebensstellung zugesagt hat. Als er 25 Jahre im Betriebe war, wurde er gleichfalls mit allen nur erdenklichen Redewendungen geehrt.

Herr von Korn erklärte ihm sogar mit deutschnationaler Biederkeit: „Sie sind der ungekrönte König in meinem Hause!“

Anscheinend hat man sich aber im Hause Korn die Geschichte zum Vorbild genommen, die selbst vor gekrönten Königen nicht Halt machte und hat dann später Hermann ganz einfach wie irgend einen Arbeiter aufs Pflaster gesetzt. Ehedem war er allerdings dazu ausersehen, den Posten des Generaldirektors zu übernehmen; er hatte einen Redaktionsset aufgestellt, der Ersparnisse ohne Entlassungen vorsah, aber da inzwischen der Herr Schmidt sich schon als berühmter Reorganisationschef bei der „Bergisch-Märkischen Zeitung“ bewährt hatte, wo er, wie in der Verhandlung zur Sprache gebracht wurde, durch einen Massenrauschmüß rationalisiert haben soll, kam der Kläger ins Hintertreffen. In berechneten Worten erzählt er dem Gericht von den Verhältnissen im Hause Korn. Da mußten die Redakteure vor Jahrzehnten den Herrn des Hauses fragen,

ob sie sich verloben dürften und erst, wenn sie mit ihrer Auserwählten Gnade fanden, wurde der Segen des Prinzipals erteilt

und die Lebensstellung aufs neue bekräftigt. Während die Leser der „Schlesiſchen Zeitung“ gefühlvoll alles Mögliche über das „deutsche Familienleben“ seriiert bekamen, durfte der ungekrönte König Tag und Nacht arbeiten, Familienleben und alle persönlichen Interessen vernachlässigen und sich zum Schluß den Vorwürfen machen lassen, daß er „ganz ansehnliche Nebeneinkünfte habe“, also die Entlassung ihn doch eigentlich nicht so besonders schwer treffe. Der Verlagsvertreter machte auch in diesem Falle nicht viel Federlesens. Mit allen nichts weniger als feinen Argumenten langelte er die Ansprüche seines „Kollegen“ ab.

Das Gericht machte mehrmals den Vermittlungsvorschlag, den Kläger Hermann als verantwortlichen Redakteur des nicht-

politischen Teils zu einem Monatsgehalt von 1100 Mk. weiter zu beschäftigen. In beiden Fällen wurde die Verhandlung bzw. Urteilsverhandlung aber schließlich nochmals ausgesetzt.

Bei der Klage des Handelsredakteurs Kohl, der sich geweigert hatte, den Anweisungen des neuen, angeblich von Hugenberg herbeigeholten Chefredakteurs zu folgen und „optimalistisch gehaltenen“ Wirtschaftsartikel zu schreiben, damit die Inserenten aus anderen Teilen des Reiches ihre Inseratenaufträge im gleichen Umfang wie bisher erteilen,

kam das Gericht zur Entscheidung. Es erklärte den Einspruch des Klägers für gerechtfertigt, die Entlassung als unbillige Härte und verurteilte den Verlag der „Schlesiſchen Zeitung“, den Kläger weiter zu beschäftigen. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß im Laufe der Verhandlung nicht angeführt worden sei, daß der namhafte Nutzen des Unternehmens sich etwa in diesem Jahre verringert habe. Es seien vielmehr Kräfte mit erheblich höherem Einkommen eingestellt worden (Generaldirektor mit 36000 Mark, Syndikus mit 24000 Mark, Privatsekretärin mit 7200 Mark Gehalt), deshalb auch ein leitender Redakteur für den Betrieb durchaus tragbar. Ueberdies sei durch Höhergruppierung des früheren Hilfsredakteurs eine Neubesetzung der Stelle unzweifelhaft. Es lag also kein zwingender Grund vor, den Kläger zu entlassen. Für den Fall der Nichtwiedereinstellung legte das Gericht eine Entschädigung in Höhe von 12000 Mark fest.

Auch Journalisten mit Lebensstellung, deren Beruf es ist, die glückliche aller Weltordnungen, die glorreiche Vergangenheit des preussischen Feudalismus, überhaupt das System der herrschenden Klasse zu verteidigen, sind eben in der kapitalistischen Wirtschaft, in der die Betriebsreorganisation — wie sie sehr zutreffend bemerkt wurde — wirklich nichts mit Moral zu tun hat, nur Protektariat. Der Schein gesellschaftlicher Geltung und Gleichstellung mit den Herrschenden, die die bürgerliche Presse zwar nicht machen, aber kommandieren, zerstreut wie eine Seifenblase, wenn die Betriebsreorganisation jugendliche Arbeitskraft zu möglichermaßen billigeren Bedingungen bekommen kann oder so ein Schreibtischprolet als anständiger Mensch nicht pariert und nicht gegen sein besseres Wissen Pessimismus in Optimismus umfärbt, damit das bämliche bürgerliche Lesepublikum nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich über die Löffel balbiziert werde.

Dieser Anschauungsunterricht dürfte wohl auf manchen unserer bürgerlichen Kollegen, die sich sonstmals nicht genug tun konnten in Angriffen auf die Klassenkampfereignisse in Sozialismus, nachhaltiger gewirkt haben, wie manche journalistische Auseinandersetzung. Vielleicht begreifen diese Herren jetzt auch, was es heißt, ohne zugesicherte Lebensstellung als Protektariat sein Leben lang den wirtschaftlichen Mächten des kapitalistischen Arbeitgebertums gegenüberzustehen.

Das Recht auf dem Friedhofe

Vorträge auf der Tagung der Friedhofsbeamten

Im „Schlesiſchen Hof“ sagte am Montag und Dienstag die Verbandsversammlung des Verbandes der Friedhofsbeamten Deutschlands, die sich mit den organisatorischen und geschäftlichen Fragen beschäftigte, darüber hinaus aber auch einige Vorträge entgegennahm, die nicht nur die Friedhofsbeamten, sondern auch die Öffentlichkeit interessieren dürften. Gartenbaudirektor Erbe-Breslau sprach über das Thema: Der Friedhof eine öffentliche Angelegenheit und das persönliche Moment am Grabe. Er legte sehr eingehend dar, daß sich diese beiden Auffassungen sehr oft extrem gegenüberstehen. Während das persönliche Moment am Grabe eine Angelegenheit des Gemüts der Angehörigen ist, hat der Friedhof als Ganzes auf kulturelle und städtebauliche Fragen Rücksicht zu nehmen. Er soll durch eine gartenmäßige Ausgestaltung den Charakter einer öffentlichen Grünanlage zum Ausdruck bringen, soll aber zugleich seinem besonderen Zwecke das würdige Gepräge geben. Wenn aber der Friedhof eine Angelegenheit der Allgemeinheit ist, dann sind natürlich Konflikte mit den Grabstätteninhabern unausbleiblich, die es nicht verstehen wollen, daß sie ihren Geschmack bei der Ausgestaltung eines Grabes auch dem Anspruch der Allgemeinheit auf ein ruhiges und geschlossenes Gesamtbild unterzuordnen haben. Die Annahme, daß mit dem Kauf der Grabstelle auch das Recht verbunden sei, darauf machen zu dürfen, was man wolle, ist ganz irrig, denn bekanntlich ist die Grabstelle, die ja noch einer Reihe von Jahren wieder eingezogen wird, nicht Eigentum der Benutzer im Sinne des Wortes, und selbst wenn dies der Fall wäre, ließe sich vergleichsweise darauf hinweisen, daß ja auch die Eigentümer anderer Bauplätze nicht haben dürfen, wie es ihnen paßt, sondern sich den gesetzlichen Bestimmungen zu unterwerfen haben. Sehr anschaulich schilderte der Redner die Geschmacklosigkeiten, die von Trauernden sehr oft an den

Tag gelegt werden und zu Streitigkeiten mit den Verwaltungen führen. Der einzelne sagt freilich die Art seiner Totenvereinerung nicht als Geschmacklosigkeit auf und ist empört, wenn ihm nahegelegt wird, sich den Bestimmungen zum mindesten anzupassen. Wie weit das gehen kann, zeigte der Vortragende an Beispielen. So brachte ein Mann in kurzen Zeitabständen auf Papier niedergeschriebene Gedächtnis auf das Grab seiner Frau, über die alle Friedhofsbesucher lachten, und die schließlich das Grab zum Mittelpunkt allgemeinen Interesses machten. Andere brachten Keller und Flaschen mit lukullischen Genüssen auf das Grab ihres Toten, für die sich einige Lebende, die das beobachteten, ganz lebhaft interessierten. Daß selbst bei der Ausschmückung des Grabes nicht immer ein entsprechendes Taktgefühl vorherrschend ist, ist bei der Zweifeltätigkeit der Auffassungen erklärlich. Es hat dazu geführt, auch hierfür Bestimmungen zu schaffen, die besondere Geschmacklosigkeiten verhindern. Die Verzierung eines Grabsteines mit Hakenkreuzen, die in Breslau bereits zur Tatsache geworden ist, oder die Ausschmückung mit einem Sowjetstern zeigen schon, daß nicht immer das notwendige Taktgefühl vorhanden ist. Der Redner wies zum Schluß noch auf den bedauerlichen Umstand hin, daß die Bestimmungen sehr verschieden sind und daß auf einem Friedhof erlaubt wird, was auf dem in der nächsten Stadt verboten ist. Sehr zu wünschen wäre es daher, wenn auf diesem Gebiete endlich eine große Vereinheitlichung der Bestimmungen eingeführt würde, wie sie der Reichsausschuß Friedhof und Denkmal anstrebt. Gartenbaudirektor Erbe illustrierte seine Ausführungen mit zahlreichen Lichtbildern.

Einen weiteren Vortrag über „Interessante Rechtsfragen aus dem modernen Friedhofsrecht“ hielt Bürgermeister Brunner, der an Hand zahlreicher Gerichtsentscheidungen den Ausgang von Streitigkeiten darstellte. So hat das Reichsgericht unter anderem entschieden, daß auch Angehörige eines Toten nicht das Recht haben, eine Grabstätte zu öffnen. Nach gerichtlichen Entscheidungen ist der Erwerb einer Grabstätte nicht als Eigentumserwerb zu betrachten, sondern nur als Nutzungsrecht öffentlichen Charakters.

Im weiteren Verlauf der Tagung erstattete der Verbandsvorsitzende Kasale-Berlin den Jahresbericht, der über umfangreiche Verbandsarbeit Aufschluß gab. Nach der Erledigung verschiedener Anträge erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes. Im Rahmen der Tagung erfolgt heute eine Besichtigung der Breslauer Friedhöfe durch die aus allen Teilen des Reiches anwesenden Delegierten.

hast Du schon an den Wahlfonds gedacht?

Für 50 Pfennig erhalten Sie jetzt überall eine kleine Packung Kukirol-Pflaster, ausreichend zur Behandlung von 10 Hühneraugen. Eine Original-Packung mit der doppelten Menge kostet 85 Pfg. Dieser liegt ein Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfg. gratis bei. Das hundertmillionenfach bewährte, echte K u k i r o l Pflaster beseitigt Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen und zwar schnell, sicher und unblutig. Hilft es Ihnen ausnahmsweise nicht, dann erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück! Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Walter Glatz, Rosenthaler Str. 24; Drogerie Gustav Haupt, Heisdammstr. 80; Ecke Stolnstr.; Drogerie Richard Hellmann, Gräbischener Str. 117 u. Drogerie Oskar Sabiers, Weibstr. 83

Prämien für politisches Notwendtum

Mildernde Umstände für Nazibanditen

Wenn sie „erregt“ sind, dürfen sie ungestraft Andersdenkende misshandeln Ein provozierender Spruch des Glogauer Schöffengerichts

Der schwere Zusammenstoß von Nationalsozialisten mit Kommunisten und Sozialdemokraten anlässlich einer nationalsozialistischen öffentlichen Versammlung in Rauschwitz bei Glogau im Mai hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht Glogau. Angeklagt waren sieben Nationalsozialisten, der 24 Jahre alte Bezirksleiter der NSDAP Ritsch aus Glogau, der Landwirt Alfred Bajer, der Metzger Robert Cornelius und der Hotelbesitzer Kurt Schmidt und der Photograph Calenmacher, der Landgerichtsdirektor Lau. Die Angeklagten hatten ihre Verurteilung angelehnt. Die Verhandlung, die fast den ganzen Tag dauerte und vor überfülltem Zuhörerraum vor sich ging, leitete Landgerichtsdirektor Lau. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Pippig.

Bei der fraglichen Versammlung in Rauschwitz war es zu einem Zusammenstoß zwischen Ritsch und den Mitangeklagten gekommen. Sozialdemokratischen Stadtverordneten Markiewicz, kommunistischen Stadtverordneten Jozga und dem Sozialdemokraten Gertz gekommen. Nachdem Ritsch gerufen hatte, „Angreifer!“, schürte er eine Menge von Nationalsozialisten, die Jozga und Gertz, wobei die drei schwer verletzt wurden. Die Polizei mußte schließlich, als der Tumult zu nehmen drohte, die Versammlung für geschlossen erklären. In der Hauptverhandlung bestritten die Angeklagten vollständig ihre Schuld. Nur Schmidt und Bajer gaben auf polizeiliche Gegener eingeleitete zu haben, aber in ihrer schärferen Wortwahl geriet behauptete, daß er nicht in die „SA-Deute angreifen!“, sondern „SA-Deute in die Deute greifen!“, um die vorrückenden Massen der Versammlung zurückzuführen. Bei der Zeugenvernehmung verweigerte einige Angeklagte verschiedene Zeugen des Meineides zu bezeugen. So kündigte der Hauptangeklagte Ritsch mitten in der Verhandlung an, daß er gegen den soeben vernommenen Landtagsabgeordneten Rath Strafanzeige wegen Meineides erheben werde. Der kommunistische Stadtverordnete Jozga aus Glogau gab seiner Vernehmung die Erklärung ab, daß er den Strafverfahren der Kommunistischen Partei gegen Ritsch zurückzuziehen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er die nationalsozialistische Versammlung habe sprengen wollen, verneinte Jozga auf Entschiedenheit. Genosse Markiewicz-Glogau versicherte, er von den Nazis einen schweren Schlag auf den Hinterkopf erhalten habe.

Der Staatsanwalt stellte als Ergebnis der eingehenden Vernehmung die Tatsache fest, daß eine Mehrheit von Nationalsozialisten über Markiewicz, Jozga und Gertz angefallen sei und diese schwer verletzt haben. Es müsse geradezu besonders scharf darauf geachtet werden, daß politische Mord nicht solche Formen annehmen, wie das hier geschehen sei. Das Verhalten des Angeklagten Ritsch in der Haupt-

verhandlung und auch damals in der bewußten Verlesung in Rauschwitz beweise, daß er als Bezirksleiter einer politischen Partei wenig Kenntnis habe von Recht und Pflicht, und daß er sich — trotz seiner erst 24 Jahre — mit großer Anmaßung über die Staatsautorität hinwegsetze. Es müsse darauf hingewirkt werden, daß in politischen Versammlungen Ordnung herrsche und nicht Besessene zum tätlichen Angriff auf Andersdenkende erregt werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Ritsch ein Vierteljahr und gegen die übrigen Angeklagten je einen Monat Gefängnis.

Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung bei Ritsch auf 100 Mark und bei den anderen Angeklagten auf 30 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde betont, das Gericht habe es für erwiesen an, daß Ritsch tatsächlich zum Angriff aufgefordert habe. Trotz großer Bedenken habe man den Angeklagten, weil sie noch unbestraft und verhältnismäßig jung sind, mildernde Umstände zugebilligt. Ferner habe man ihnen zugute getan, daß sie sich zur Zeit der Tat in einem Zustand der Erregung befunden haben. Strafverschärfend fiel bei dem Angeklagten Ritsch ins Gewicht, daß er dem Gericht Parteitätigkeit und dem Staatsanwalt Voreingenommenheit vorgeworfen habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen.

Dieser Spruch des Glogauer Gerichts stellt manches in den Schatten, was man in Schlesien auf diesem Gebiet bereits gewohnt ist. Man stelle sich nur einmal vor, daß wegen eines auch nur annähernd ähnlichen Vorfalls Reichsbannerleute, Sozialdemokraten oder gar Kommunisten vor demselben Gericht gestanden hätten. Wären auch sie, weil sie „erregt“ waren, weil politischen Unverantwortlichkeit viel zu junge und unerfahrene Menschen an leitende Stelle stellt, so mißbehandelt worden? Wir überlassen die Beantwortung dieser Frage unseren Lesern, aber auch den Richtern in Glogau, die sich darüber klar sein müssen, daß ihr Spruch wahrlich nicht dazu beitrug, die Vertrauenskrise in die deutsche Justiz zu mildern. Wir sind keine Freunde der Rachejustiz, wir verlangen nicht die Anwendung des von uns grundsätzlich abgelehnten Grundgesetzes der gerechten Vergeltung, auch nicht die Zurückweisung von Gegnern deshalb, weil sie unsere Gegner sind, aber wir verlangen gleiches Recht für alle, Schutz der politischen Freiheit und Diskussion.

Wenn die Rechtsprechung auf diesem Gebiet versagt, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Arbeiterschaft, wie in Freiberg, die bisher gezeigte Lammesgebild verliert und zur Selbsthilfe gegen das politische Banditentum der Nazileute schreitet.

Unsere heiligen Rechte zerschellen soviel, wie die polnischen Gedanken, die polnischen Herzen und die polnische Sprache zerschellen. Und daher stehen die Aufständischen an der Dissa mit dem Gesicht nach Westen gerichtet und denken daran, daß bis Oppeln, zwischen weiten Feldern und Wäldern, die Grabhügel der gefallenen Krieger liegen, die bis zu ihrer Auferstehung das polnische Lied und die polnische Sprache weihen wird. Dies zu erwähnen fühle ich mich deshalb verpflichtet, weil ich von der anderen Seite immer öfter der Ruf nach Revision der Grenzen ertönt und die feindliche Hand sich erneut nach dem heiligen Vaterland, das die Aufständischen errungen haben, ausstreckt.

Darauf gibt es nur eine Antwort, die auch bereits General Rydz-Smigly bei der Legionärstagung in Radom gegeben hat. Dort, wo irgendwo einen Fuß breit polnischer Erde im Westen bedroht, würde nicht nur die ganze Armee, sondern die ganze Nation zur Verteidigung aufstehen. Um aber feindlichen Absichten zu begegnen, müssen die Kräfte erprobt und die soldatischen Tugenden gepflegt werden. Diesem Zweck diene auch der Marsch der Aufständischen an die Oberen.

Herr Gragnastli besteht auch sonst mitunter eine Ausdrucksweise, die seinen Regierungsmethoden entspricht und von Sozialisten selbstverständlich ebenso abgelehnt wird, wie die verurteilte Thelbs, daß im sogenannten „Doppelner“ Schlesien das polnische Herz und die polnische Sprache vor Herrsche. Minderheiten werden dies- und jenseits der Grenze stets bestehen, aber sie werden durch nationalistische Heben nicht zur Mehrheit, weder im Korridor, der ja ein besonderes Problem darstellt, noch in Oberschlesien. Der Brüning-Bloed aber wird sich allerdings nicht belassen dürfen, wenn nach Herrn Trevisanus oratorischer Meisterleistung nun ein polnischer politischer Beamter auch die Integrität des deutschen Staates in Frage stellt, ohne von der polnischen Regierung, der Gragnastli bekanntlich ein sehr folgsamer Diener ist, daran gehindert zu werden.

Krankenhaus. Vom Schlachtfeld der Arbeit. In der hiesigen Zuderfabrik geriet ein Stapel von Zuderfäden ins Rutschen und begrub zwei Arbeiter unter sich. Während der eine mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt der andere, der 19jährige Alfred Jütiner, einen schweren Schädelbruch. Er verstarb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Schweidnitz. Verunglückt, aber keinen Kranken-schein erhalten. Wie unglaublich hart die Auswirkung der Brüning'schen Notverordnung bezüglich der Krankenversicherung ist, mußte hier ein Arbeiter verspüren. Er ist in einer hiesigen Betriebskrankenkasse versichert. Als er jetzt einen Unfall erlitt und er sofort einen Facharzt zu Rate ziehen mußte, verweigerte ihm die Krankenkasse den Krankenschein, weil der Verunglückte die erforderlichen 50 Pfennige nicht bei sich hatte. Nur der Anständigkeit des Arztes ist es zu verdanken, daß dem Verunglückten die dringend nötige Hilfe zuteil wurde.

Ebersdorf, Kr. Neutode. Die Nase abgebißen. Hier wurde dem achtjährigen Sohne des Bauergutsbesizers Huch von dem Hofhund eines Nachbarn die Nase abgebißen. Der Knabe wurde sofort ins Habelschwerdter Krankenhaus geschafft.

Schönbürg. Streit beim Richtigfest. — Dem Kreuze ein Ohr abgebißen. Im Anschluß an einen Richtigfestausgefallenen gelegentlich der Vollendung des neuen Gemeinde-Doppelwohnhauses in der Dorfanger-Straße kam es zu einer Schlägerei, bei der der Schusspaukist einschreiten mußte. Die früher eng befreundeten Arbeiter Richter und Kosmalla gerieten sich besonders hart in die Haare, wobei Richter seinem Gegner die linke Ohrmuschel abbiß und verschluckte.

Straßenkämpfe in Freiberg

Polizei gegen friedliche Demonstranten — Nazis ziehen unbehelligt ab

In Freiberg sprach am Montag in einer Naziversammlung die Fraulein Zander-Berlin, die als angeblich einzig lebender Geist in „Frauenorden vom roten Pantentzug“ in Schweidnitzer Naziprozess vielfach genannt wurde und sich jetzt offenbar dem schlesischen Publikum zeigen wollte. Die Frau Zander-Berlin wurde wieder in bekanntem „Opfer“ von selbstschaltenden Lastautofahrern aus fernliegenden Gegenden beachtet, denn die Freiburger Nazimannschaft reicht offenbar zu einer „eindrucksvollen“ Rundgebung nicht hin. Die Arbeiterpartei aber, der ewigen Naziprozessionen müde, sammelte sich auf der Straße und formierte schließlich eine Demonstration zur Wohnung des Bürgermeisters, von dem ein Verbot von Nazigebirgungen sowie die Entfernung des Stadtwachmeisters Müller von der kommunalen Polizei gebietet wurde. Das Verbot, zu dem der Bürgermeister als Polizeileiter nur im Einzelfall unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt ist, wurde von ihm abgelehnt, begünstigt die Polizeimänner, der durch sein Auftreten provozierend gewirkt hatte, für die Zukunft ausschließliche Verwendung im Innendienst.

Provinz Niederschlesien auf die Kreise Grünberg, Freystadt, Glogau, Gubrau, Haynau, Koylau, Willich, Trebnitz, Groß-Wartenberg, Dels, Ramlau, sowie auf die rechts der Oder gelegenen Teile der Kreise Ohlau und Biege und ferner auf die Kreise Waldenburg, Neutode, Glog und Habelschwerdt.

Die Landwirtschaftskammer hatte sich kurz zuvor in einer Entschließung dafür ausgesprochen, daß insbesondere der Vollstreckungsschutz auf die ganze Provinz ausgedehnt würde. Außerdem nahm sie Stellung dafür, daß die zu errichtende Landstelle praktisch aus der schon bestehenden Notstelle, die merkwürdigerweise schon umfangreiche Vorarbeiten geleistet haben soll, gebildet, mindestens aber deren leitende Herren in die Landstelle übernommen werden sollen.

Brandstiftung im Spiel

Am Sonntag spielten in der Scheune des Stellenbesizers Furche in Kallienbrunn, Kreis Schweidnitz zwei Kinder mit Streichhölzern. Umherliegendes Heu fing Feuer und die Scheune ging in Flammen auf. Mit Mühe gelang es, das Wohnhaus zu retten. In der Brandruine fand man die Leiche eines der beiden kleinen Brandstifter, des fünfjährigen Sohnes des Arbeiters Ritter. Sein Spieltkamerad, der Sohn des abgebrannten Besitzers, hatte beim Ausbruch des Feuers noch rechtzeitig entfliehen können.

D/S. kampfbereit

Kandidatenaufstellung auf dem ober-schlesischen Bezirks-Parteitag

Am Sonntag tagte der ober-schlesische Bezirksparteitag der SPD. unter dem Vorsitz des Genossen Janotta in Randzjin. Nach einem politischen Referat des bisherigen ober-schlesischen SPD-Abgeordneten Genossen Stelling wurde die Aufstellung der Kandidaten für den Wahlkreis Oppeln vorgenommen, die folgendes Ergebnis zeitigte:

Stelling-Berlin, Frieda Hauke-Katibor, Ruhn-Blumthaus, Bias-Beuthen, Paschka-Neustadt, Trappe-Blumthaus, Genossin Baron-Brocker-Oppeln, Otonsky-Katiborhammer, Langosch-Bauerwitz, Herrstadt-Gleiwitz, Stanke-Oppeln, Genossin Kaploner-Hindenburg, Hoffmann-Langendorf, Rlose-Hindenburg, Borjucky-Löwitz, Peter-Leobschütz.

Nach Besprechung organisatorischer Parteianglegenheiten und einer Schlußansprache des Genossen Broll wurde die Tagung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Nach Trevisanus, Gragnastli

Eine Irredenta-Rede des schlesischen Notwendigen

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Trevisanus-Rede über die Wiedergewinnung des Korridorgebietes außer ihren diplomatischen Auswirkungen auch ein entsprechendes Echo in jenen Kreisen polnischer Chauvinisten finden würde, nach deren Theorie Deutsch-Oberschlesien eigentlich polnisches Land und daher ebenfalls wiederzugewinnen ist wie dies der deutsche nationalsozialistische Parteitag in Glogau bestätigt hat. Der schlesische Notwendige Gragnastli hat nun bei dem achtjährigen Demonstrationen der Aufständischen-Organisationen Polnischeschlesien an die Oberen eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

Staatspartei halb und halb

Zur Aufstellung der Spitzenkandidaten — die offenbar mit Aufsteckern der merkwürdigen Ansicht sind, in Niederschlesien nicht auf Erfolg zu haben — teilt die staatsparteiliche Presse mit, daß der zweite Kandidat, ein Fischereipächter namens Kau-nan, nicht nur Major a. D., sondern auch „Großkomtur der Kaiserlichen Schützen“ des Jungdeutschen Ordens ist. In die deutsche Sprache übersetzt bedeutet das etwa soviel wie Landes-oberbefehlshaber.

Das innere und äußere Bild dieses ideenlosen politischen Kandidaten, das sich Staatspartei nennt, wird dadurch allerdings nicht einseitiger; hier der Kandidat der raffineren Jungdeutschen, die zwar den Juden nicht die Schädel einschlagen, sie aber doch außerhalb ihrer Gemeinschaft angeblich deutschen Geistes sind und dort — als Spitzenkandidat — der mütterlicherseits aus der bekannten jüdischen Familie Witz stammende ehemalige Glogauer Regierungspräsident. Man scheint hier den politischen Kandidaten des deutschen Bürgertums, Mumpse halb und halb, zur Wollendung durchzubilden zu wollen.

Agrarierhilfe und Landwirtschaftskammer

Wie gemeldet wird, ist die Ausführungsverordnung zur Agrarierhilfe, die die Landwirtschaftskammer für Umgebungs- und Volkserziehung feststellt, erlassen worden. Die genannten Maßnahmen für die

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt
Sekretariat: Margarete Grottel, Glogauer Str. 10, Glogau
Telephon 590 64, 590 61
Gebäude nos 8-13 und 16-19 1/2

Roter Tag in Schmolz
Landarbeiter, Gewerkschaftler, Parteigenossen!
Alles nimmt am 24. August, nachmittags 2 Uhr, am „Roten Tag“ in Schmolz teil.
Redner: Genosse Waldemar v. Grumbkow.
Sorgt für Massenbesuch!

Mittwoch, den 20. August: Mitglieder-
versammlung bei Hied. Redner: Genosse Schiffer. Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Freitag, den 22. August, abends 8 Uhr: Mit-
gliederversammlung bei Zander.
Freitag, den 22. August, abends 8 Uhr: Mit-
gliederversammlung bei Zander.
Freitag, den 22. August, abends 8 Uhr: Mit-
gliederversammlung bei Zander.
Redner: Parteisekretär Schiffer.
Anfang 20 Uhr.
Freitag, den 22. August, abends 8 Uhr: Mit-
gliederversammlung bei Zander.
Redner: Landarbeiter-
sekretär Biewald-Breslau.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Ordnung in Klettenberg.
Des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltet Sonntag, den 22. August, 20 Uhr, bei Contax in Klettenberg eine öffentliche Ballversammlung mit dem Thema: „Pantentzug, Bürgerkrieg, Nationalsozialismus“. Referent: Kamerad Kullieckmann-Breslau. Alle Reichsbanner, Parteigenossen und Gewerkschaftler müssen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

Warum nur den Großen Brockhaus
Handbuch des Wissens in 20 Bänden
Hören Sie Urteile der Besitzer

Der Große Brockhaus ist in Wahrheit ein Handbuch alles Wissens, das ich mir in größerer Vollkommenheit nicht vorstellen kann.
A. W., Stadtsenator i. R., Hannover.

Ein lebhaftes Werk, über das ich mich außerordentlich freuen, es macht viele Spezialbücher überflüssig. Mit ungezügelter Freude erwarte ich die nächsten Bände.
O. K., Journalist, Berlin.

Nicht unterlassen möchte ich es, dem Verlag meine höchste Anerkennung für den „Großen Brockhaus“ auszusprechen. Er ist das interessanteste Buch, welches ich heute. Auch die wundervollen Beilagen erwerben sich das Interesse selbst von denen, welche sonst nie ein Buch in die Hand nehmen.
A. G., Praktischer Fortenschreiber b. Köln.

Mehr darüber
Sagt Ihnen die neue Ausgabe des „Mein Freund Abbe“? Sie steht Ihnen kostenlos und unverbindlich zur Verfügung. Wenn Sie sich noch nicht für den „Großen Brockhaus“ entschieden haben, so schreiben Sie an:

F. A. BROCKHAUS - LEIPZIG

Neue Breslauer Nachrichten

Wettbewerbslauf im Fiskusfeld

Am Dienstagabend war ein interessanter Wettbewerbslauf im Fiskusfeld zwischen den beiden großen Klassen: Berlin und Breslau. Die Breslauer Mannschaft gewann die Wettbewerbslauf, die Berliner Mannschaft gewann die Wettbewerbslauf. Die Breslauer Mannschaft gewann die Wettbewerbslauf, die Berliner Mannschaft gewann die Wettbewerbslauf.

Preussisch-Schlesische Klassenlotterie

1. Tag, Verlosungsspielung vom 14. August

3 Gewinne zu je 10000 Mark: 11336, 10 Gewinne zu je 2000 Mark: 4137, 42355, 111949, 107304, 70001, 200054, 290787, 240002, 324072, 11 Gewinne zu je 1000 Mark: 42778, 40345, 141002, 201102, 217203, 210012, 277001, 11 Gewinne zu je 500 Mark: 10320, 11255, 15192, 20005, 20170, 100322, 126002, 140002, 140001, 107002, 200001, 221700, 200000, 240000, 244184, 2001001, 207100, 200001, 212000, 200172, 344102, 2100021, 20 Gewinne zu je 500 Mark: 15710, 20012, 22707, 63230, 65240, 67210, 60700, 62000, 60100, 110300, 121000, 125000, 137270, 100001, 100001, 100000, 103242, 105700, 174701, 181107, 181001, 190001, 190000, 200004, 211007, 221002, 200000, 200000, 211000, 251007, 204000, 215007, 200000, 207000, 200000, 200000, 301102, 320000, 320000, 320000, 370000, 301000

2. Tag, Nachmittagsziehung vom 14. August

4 Gewinne zu je 10000 Mark: 21120, 2 Gewinne zu je 5000 Mark: 10140, 2 Gewinne zu je 2000 Mark: 17441, 222070, 200000, 14 Gewinne zu je 1000 Mark: 142072, 101000, 102000, 200070, 210200, 207400, 201000, 20 Gewinne zu je 500 Mark: 41000, 24000, 221000, 120000, 200000, 210000, 200000, 222004, 220104, 220707, 202100, 200700, 200700, 200000, 301147, 300400, 20 Gewinne zu je 500 Mark: 21000, 200077, 104000, 110000, 120000, 130742, 140710, 150000, 120100, 170000, 180000, 184400, 200700, 210000, 220100, 200072, 200000, 200000, 272101, 270000, 270000, 217000, 310012, 310100, 320007, 320400, 300700, 101012
--

- Deutscher Krieger-Verein, Dienstag, 20. August, 17 Uhr, im Kunstgewerbemuseum, Graupenhof 11 (Neben-ingang), Vortrag des Herrn Vizepräsidenten Dr. Jahn: Die Sammlungen des Breslauer Kunstgewerbemuseums und ihre Verwendung im Casier- und Toilette-Interieur. — Gäste willkommen.
- Bund der Kinderreichen, Donnerstag, den 20. August, abends 8 Uhr: Monatsversammlung der Helfer, Treibacher Platz.
- Strehmenwall, am 10. August, um 7 1/2 Uhr, erfolgte in der Gräbiger Straße, 100 Friedrichstraße, Aktion Sonnenplatz, ein Zulassungsschein zwischen einem Junge der Klasse 14 und zwei Korbhändlerinnen, welche Korbhändlerinnen tragen. Die eine von ihnen wurde nach dem Verbot der Korbhändlerhaus gefasst. Nach Ausfragen der Jungen in der Klasse des Jungen Schulhaus. Die Klasse 14 erfüllt durch den Zulassungsschein eine Verpflichtung von fünf Minuten.

Breslauer Filmkritik

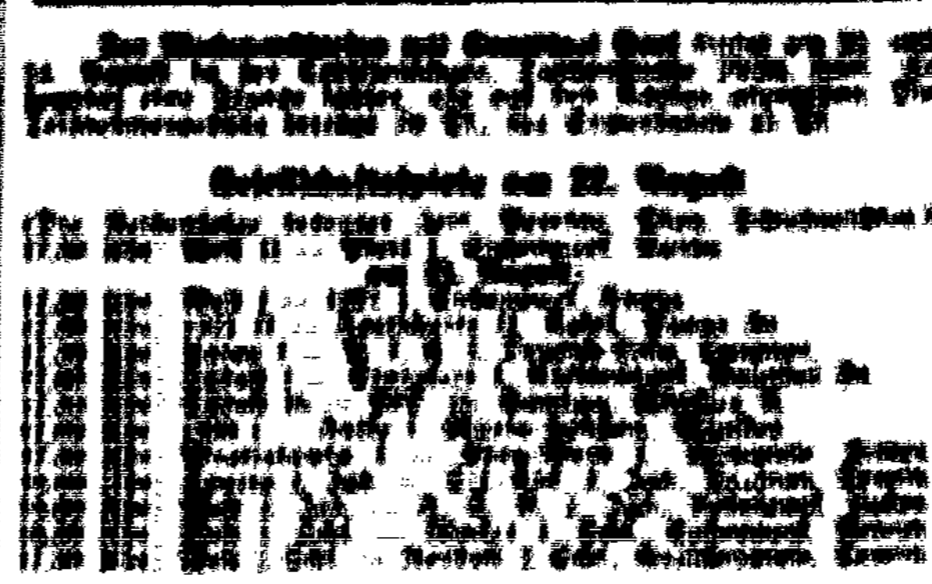
Das Mädchen von der Straße

Der Inhalt ist durchaus nicht so lustig, wie der Titel klingt. Es geht in Punkt Liebe und Lebenswandel außerordentlich ehrenhaft zu, wenigstens soweit das „Mädchen von der Straße“, in diesem Falle eine Tanzhallerin aus einem Pariser Kabarett, in Frage kommt. Ihren Welt ist haben jedoch die Herren Erfinder dieser Filmreihe nicht sonderlich angeht. Denn selbst im Jahre 1898, in dem die Handlung angeblich spielt, dürfte es kaum möglich gewesen sein, daß ein Graf Kenim, Adjutant des preussischen Militär-Attache in Paris, so freundschaftlich ist, daß er sich von einer rätselhaften Pariser Gräfin ein Mädchen aus dem Spagenerkeller als Baronin kauft, so dem Gemahlin aufzuweisen läßt, so daß er Hals über Kopf mit ihr Hochzeit feiert und damit der Gräfin, die ihn haßt, die gewünschte Gelegenheit bietet, seine „Braut“ vor der erlauchten Hochzeitsgesellschaft als „Mädchen von der Straße“ zu entlarven und ihn selbst gesellschaftlich unmöglich zu machen. Am stärksten blüht der dumme Klisché zum Schluß auf: die unglückliche Braut ist ausgerissen, wieder in den Spagenerkeller zurück. Der über alle Maßen edle bildhübsche Graf erscheint jedoch in voller preussischer Gardeuniform im Keller-Dufter und host die Trauermude unter allgemeiner Spagener-Rührung als seine rechtmäßige Gemahlin ab. Da muß man wirklich mitweinen. — Im zweiten Film „Evangeline“, der zur Zeit der englisch-französischen Kämpfe um Kanada spielt, sucht eine gleichfalls unglückliche Braut ihren Bräutigam in unvergleichlicher Treue 20 Jahre lang in ganz Nordamerika, bis sie ihn lebend in einem Kaszetti findet. Erhebend, daß es so etwas wenigstens im Film gibt.

Die Liebe der Jeanne Hen

Gleich nach den ersten Szenen ist man angenehm überrascht. Starker Handlungsschwung und packende Ausdruckskraft unter-scheiden den Film von Anfang an auffällig von der arbeitsigen Dudenware, die man sonst bis zum Ueberdruß oft unter ähnlichen Titeln vorgelegt bekommt. Bald begriff man auch, warum hier alles so ganz anders, so viel wirksamer ist. Der Film ist zu 100 Prozent Herzlust. Woran mag es wohl liegen, daß gerade die russischen Filmverfasser und Regisseure ihren weltanschaulichen Kollegen dramatisch so weit überlegen sind? Besonders einprägnant sind die Bilder aus dem Zentrum bolschewistischer Kämpfe und Volkstätigkeit. — Als zweites Hauptstück erregt die „Brauengasse von Wiper“, die schon ein anderes Mal besprochen wurde, lebhaft Anteilnahme. — In einem dritten, humoristischen Film, „Es kommt alles anders“, geht es um die unglücklichen Anstrengungen, die viel belacht wird. — Überhaupt und interessiert sind in einem vierten, sozialistischen, Film Wohlgelungenen. Wohlge-lungenen Bilder aus der Vogelwelt. — Schier endlos reichhaltig ist das Programm. Es gibt nämlich überhaupt noch ein solches Automatenhund, zwei sehr gute Akrobaten und ein sehr wohl-dogantier Sumoflitz großer Erfolg finden.

Arbeiter-Sport



Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Die Arbeiter-Sportvereine sind in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Wirtschaft

Der deutsche Arbeitermarkt

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern. Der deutsche Arbeitermarkt ist in der Lage, die körperliche Erziehung der Arbeiter zu fördern.

Mittlerer Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll)

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Der mittlere Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Reitern (Hessdorf, nach dem Beobachtungsprotokoll) zeigt, dass die Wetterbedingungen in der Region von Breslau-Reitern (Hessdorf) in der letzten Zeit sehr unterschiedlich waren.

Moderne Metall-Bettstellen



Reichhaltige Auswahl bester deutscher Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Bettfedern, Daunens, Polstermatten. BIELSCHOWSKY

Gesamtall Kaiserlautern u. ein Mutterbetrieb

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein. Nachbeträge werden überhaupt nicht gebucht. — Der Betrieb soll ein Mutterbetrieb sein.

Entscheidungen im Reichsbahnpostamt

Die Postämter des Reichsbahnpostamts... Entscheidungen im Reichsbahnpostamt...

Spezialverhaftung

Im Juli der letzten Monate... Spezialverhaftung...

Verbotene Liebe

Die Frau Christiane... Verbotene Liebe...

Edelweisse verhaftet Schafherde

Die Edelweisse... Edelweisse verhaftet Schafherde...

Das Ende eines Unglücksdampfers

Der englische Dampfer... Das Ende eines Unglücksdampfers...

Großfeuer im Vergnügungspark

Am Sonntag... Großfeuer im Vergnügungspark...

Drei Frauenmörder verhaftet

Der Arbeiter... Drei Frauenmörder verhaftet...

Tragödie der Liebe

Der Freitod der Schauspielerin Kitty Girardi

Es ist seit vier Monaten... Tragödie der Liebe...

Die Mütter sind voll... Tragödie der Liebe...

Kitty Huber kommt aus... Tragödie der Liebe...

Die am 2. Mai 1929... Tragödie der Liebe...

Kitty war todunglücklich... Tragödie der Liebe...

Schon vor wenigen Wochen... Tragödie der Liebe...

Nach am Montag abend... Tragödie der Liebe...

Sensationshungrige Berliner... Tragödie der Liebe...

Eva im Paradies

Eine eigenartige Krise... Eva im Paradies...

Vor Jahren schon... Eva im Paradies...

Wenn es so weiter geht... Eva im Paradies...

Der Villa Medici... Eva im Paradies...

Wo ist Anastasia?

Die amerikanische Einwanderungspolizei... Wo ist Anastasia?

Dawes studiert die Steinzeit

General Dawes... Dawes studiert die Steinzeit...

Mord und Selbstmord

Der Maurer Hannemann... Mord und Selbstmord...

Reichswehmagazin in Flammen

Das zweistöckige Befeidungsmagazin... Reichswehmagazin in Flammen...

Das 67. Säuglingsopfer

Die Zahl der Säuglingsopfer... Das 67. Säuglingsopfer...

Beim Paddeln auf der Ostsee ertrunken

In der Nähe der Halbinsel... Beim Paddeln auf der Ostsee ertrunken...

Spinale Kinderlähmung im Landkreis Altenstein?

In Schaafstern... Spinale Kinderlähmung im Landkreis Altenstein?

Rudendorff konnte Mathilde?

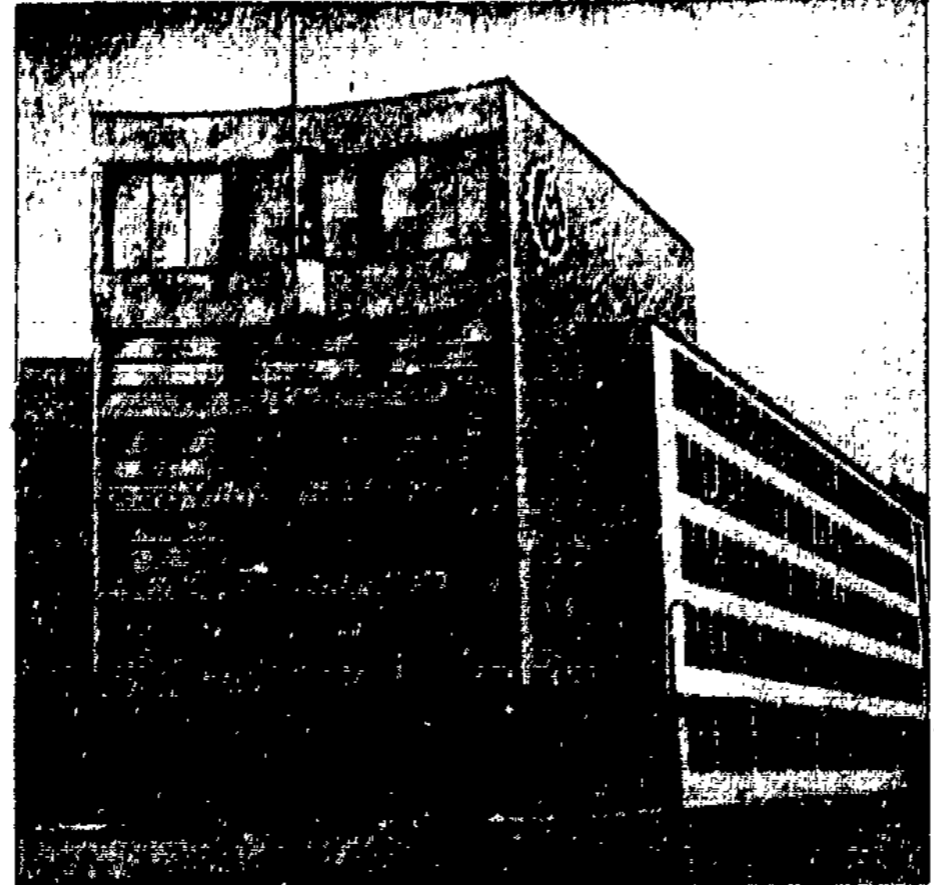
Es geht das Gerücht... Rudendorff konnte Mathilde?

Großer Darlehnschwindelprozess in Berlin

Ein großer Darlehnschwindelprozess... Großer Darlehnschwindelprozess in Berlin...

von 16:16 Zentimeter... Großer Darlehnschwindelprozess in Berlin...

Das neue Verwaltungsgebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes



Das mit der Verlegung... Das neue Verwaltungsgebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes...

Zoblichiger Straßenräuber

Am Dienstag... Zoblichiger Straßenräuber...

Drabhtiges Kino

Am Dienstag... Drabhtiges Kino...

Kameradschaftliche Kritik

Vorbildliche Debatte auf dem Verbandstag der Metallarbeiter

Nichts hat der Arbeiterbewegung mehr geschadet, als die teilweise Abwägung des Kampfes der Geister durch Kommunisten und Nationalsozialisten. Durch freien Meinungsaustausch ist die Arbeiterbewegung groß geworden. Revolutionierung der Köpfe war von Anfang an ihr Hauptkampfmittel. Seitdem aber die Moskauer und die Hitler-Knüttelgarden den Versammlungsterror zu einer besonderen Kunst entwickelt haben, hat die kritische Auseinandersetzung der Geister in der Arbeiterbewegung viel von ihrem früheren Glanz verloren. Letztes Wortgebrüll, umrahmt mit allerhand Singlied und Klamaul, aber nicht Kampf der Argumente — das sind die öffentlichen Verhandlungen der Kommunisten und Nationalsozialisten. Nicht Köpfe, sondern Kräfte führen dort das große Wort. Und der Teufel kapitalistischer Dummheit

Wie fürchtbar und behebend sachliche Kritik wirken kann, dafür hat der Deutsche Metallarbeiterverband auf seinem Verbandstag ein vorbildliches Beispiel gegeben. Die Generaldebatte, die am Dienstag nach Entgegennahme der Geschäftsberichte einsetzte, hob sich von der auf dem letzten Verbandstag in Karlsruhe vornehmlich ab. Nur selten wurde versucht, den Kongress mit bolschewistischen Phrasen einzunehmen. Wenn auch die „Opposition“ auf dem Berliner Verbandstag nur mit acht Mann vertreten ist, die zudem noch nicht einmal linientreu sind, so war doch manches Wort der Kritik, aber ehrlicher Kritik zu vernehmen. Damit wurde der Beweis erbracht, daß es auch heute noch genau wie in der Vorkriegszeit unter Gewerkschaftlern sachliche Meinungsverschiedenheiten gibt, die jedoch durchaus sachlich ausgetragen werden können, ohne daß das allen gemeinsame Endziel aus dem Auge verloren wird und ohne daß man sich gegenseitig mit „Lump“ und „Verräter“ zu beschimpfen braucht.

Worin bestanden die Meinungsverschiedenheiten? Schäfer-Deipzig leitete die bejahende Stellungnahme des Verbandsvorstandes zum Schlichtungswege ab; er legte sich mit aller Schärfe für das sogenannte freie Spiel der Kräfte im Wirtschaftskampf ein. Nach seiner Auffassung und — wie er betonte — auch nach seiner Erfahrung, verlangen die staatlichen Schlichtungsinstanzen bei der Unterstützung Heiner oder organisatorisch schwacher Gruppen oder Branchen vollkommen. Für diese Kategorie werde kein annehmbarer Schiedspruch für verbindlich erklärt und zwar mit der Maßnahme, daß dafür kein öffentliches Interesse vorliegt. Wo aber die Arbeiterchaft gut organisiert ist und die Kräfte für einen erfolgreichen Kampf günstig sind, bedürfen die Schlichtungsinstanzen, den Entzogen der Unternehmer auf Verbindlichkeitsklärung völlig unzulänglicher Schiedsprüche nachzukommen. Durch diese Stellungnahme der staatlichen Schlichtungsinstanzen werde die Arbeiterchaft in ihrem Kampfgeist gestärkt.

Der Vertreter der Karlsruher Metallarbeiter, Schulenburg, widersprach der Auffassung Schäfers, der sich auch andere führende Delegierte angeschlossen hatten. Schulenburg wies an Hand seiner Erfahrungen nach, daß die Hilfe der staatlichen Schlichtungsinstanzen zahlenmäßig von der Arbeiterchaft viel stärker in Anspruch genommen wird als vom Unternehmer, und daß ohne diese Hilfe viele Arbeitergruppen bestimmt nicht die Lohn- und Arbeitsbedingungen hätten, die sie heute haben. Schulenburg betonte, daß er damit keineswegs sagen wolle, die Arbeiterchaft solle ihr Schicksal nun einfach den Schlichtern anvertrauen, davon könne keine Rede sein, aber das staatliche Schlichtungsorgan sei so lange nicht zu entscheiden, bis die Arbeiterchaft überall organisatorisch so stark sei, um ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen selbst mit den reaktionärsten Unternehmern allein zufriedenstellend regeln zu können.

Die Verhandlungen über den Streit mit dem Verband der Maschinen- und Heizer gaben dem Berliner Bevollmächtigten Ulrich Anlaß zu dem Hinweis, daß dieser Verband die Verhandlungen nicht wolle und aus diesem Grunde Bedingungen gestellt habe, die der Metallarbeiterverband unmöglich annehmen könne. Der Verband der Maschinen- und Heizer habe den Metallarbeiterverband sogar in Flugblätter öffentlich bekämpft; das sei ein unmöglicher Zustand. Ulrich kritisierte auch scharf das Verhalten des Verbandes der Maschinen- und Heizer im jüngsten Konflikt in der Nordwestgruppe. Der Metallarbeiterverband habe seine Mitglieder zur Nichtanerkennung des Nordwest-Schiedspruchs aufgefordert, der Ver-

band der Maschinen- und Heizer dagegen habe dem Schiedspruch seine Zustimmung gegeben.

Volle Befriedigung löste die Erklärung des Vorsitzenden des Verbandes der Kupferschmiede, Jahrmack, aus, der nochmals betonte, daß die Vorstandsmitglieder seiner Organisation mit ganzem Herzen für die Verschmelzung mit der großen Bruderorganisation seien und alle Kräfte aufbieten würden, um den Verbandsmitgliedern die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Anschlusses an den Metallarbeiterverband klarzumachen.

Kräftige Zustimmung fanden die Ausführungen der weiblichen Delegierten, die eine intensivere Schulung der Frauen durch verstärkte Agitation, stärkere Betreuung mit Funktionen der Organisation, sowie eine aufmerksame Behandlung des Problems der Frauenarbeit forderten.

Hinsichtlich des Ausschlusses von Verbandsmitgliedern wegen gewerkschaftsschädigenden Verhaltens billigte der Verbandsauschuß die Beschlüsse des Hauptvorstandes bis auf zwei Fälle, wo den einprüfenden Mitgliedern eine solche schädigende Haltung nicht direkt nachgewiesen werden konnte. Eine Entscheidung über diese beiden Fälle ist noch nicht getroffen worden.

Der Schriftleiter der Metallarbeiterzeitung, Kummer, schilderte die ungeheure Bedeutung der Gewerkschafts- und Metallarbeiterzeitung Woche für Woche in alle Ecken Deutschlands, um gewerkschaftliche, soziale und wirtschaftspolitische Auffklärung zu vermitteln. Zu der in einem Antrag gestellten Forderung, die Metallarbeiterzeitung solle über Sowjet-Rußland objektiver berichten, erklärte Kummer, daß infolge der Unterdrückung der freien Meinungsäußerung in Rußland die Metallarbeiterzeitung eigene objektive Berichte über das „Arbeiterparadies“ nicht bekommen könne. Was sie bisher gebracht habe, sei jedoch eine rein objektive Wiedergabe von Artikeln der sowjetrussischen Gewerkschafts- und Arbeiterzeitung. Die Ueberführung nach Berlin werde es nunmehr sicherlich ermöglichen, die Metallarbeiterzeitung noch aktueller zu gestalten.

Der Verlauf des zweiten Verbandstages und vor allem die Debatte über die Geschäftsberichte gaben ein Bild muster-gültiger Geschlossenheit und kameradschaftlichen Eifers nach gangbaren Wegen aus dem augenblicklichen Massenelend — ein Bild, wie es erhabender kein Verbandstag der Nachkriegszeit geboten hat.

Gescheiterte Verhandlungen im Berliner Metallkonflikt

Die Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Berliner Metallindustrie, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind gescheitert. Die Metallindustrie zeigte keinerlei Entgegenkommen in der Hauptfrage. Sie waren nicht willens, Garantien dafür zu geben, daß keine neuen Entlassungen erfolgen. Sie erklärten sich lediglich bereit, etwa 75 Prozent der Entlassungen zurückzunehmen, behielten jedoch noch wie vor auf Gehaltskürzung und angedingter Bewegungskraft in der Entlassungsfrage.

Reichsverband des Ruhrbergbaus kündigt die Lohnordnung

Bochum, 15. August. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichsverband hat beschlossen, die Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 31. September zu kündigen. Offenbar bedeutet diese Kündigungsmaßnahme die Einleitung einer Lohnabnahmekampagne.

Teilstillegung bei den Continental-Gummierwerken

300 Arbeiter müssen auf die Straße

Die Continental-Gummierwerke in Hannover teilen mit, daß sie sich infolge der ungünstigen Wirtschaftslage entschlossen

haben, ihre Frankfurter Werk Peters Union stillzulegen. Stilllegung wird sich wahrscheinlich zu Gunsten des Continental-Werkes auswirken, das sowohl nach der fabrikatorischen als nach der verwaltungstechnischen Seite hin weiter ausgebaut werden soll. Wie die Frankfurter Stadtverwaltung ergab, kommt als Zeitpunkt der Stilllegung etwa der 20. September in Frage. Etwa 300 Arbeiter verlieren durch die Maßnahme ihr Brot.

Vor einem großen Textilstreit in Nord-Carolina

Am Montag traten die 1500 Arbeiter der Textilfabrik Bessmer-City (Nord-Carolina) zur Abwehr eines zunächst gefälligten Lohnabbaues in Höhe von 30 Prozent in den 6 Da ähnliche Reduzierungen auch in den in der Umgebung liegenden Textilfabriken beabsichtigt sind, droht der Streik Ausdehnung zu gewinnen. Erst im Vorjahre war unter Textildirektoren von Nord-Carolina ein großer Streik zu zeichnen, in dessen Verlauf es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen kam. Damals wurden zahlreiche Personen getötet.

Die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten hat bei den Eisenbahnen empfindliche Rückschläge herbeigeführt. Wie aus dem Bericht der zwischenstaatlichen Kommission hervorgeht, war der Beschäftigungsgrad bei Bahnen durchschnittlich 6,59 Prozent geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Arbeiterchaft in den Betriebs-Reparaturwerkstätten hatte am meisten unter Entlassungen zu leiden; dagegen wurden von den Direktoren und hohen Stellen nur 0,57 Prozent „abgelegt“.

Abchluß des Deutschen Krankentage

Dresden, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Tagung des Hauptverbandes der Deutschen Krankentage wurde am Dienstag abgeschlossen. Vom Vorstand und Beirat vorgelegten Sachverhaltungen wurden angenommen. Danach soll die Beschäftigung über die Wahl des Vorstandes künftig Sache einer 350 Vertreter zählenden Delegiertenversammlung sein. Dem bleibt der traditionelle Krankentage als Demonstration bestehen; er wird aber, wenn kein besonderes Bedürfnis vorliegt, wie bisher, alljährlich einberufen werden.

In der Frage der Arbeitsgemeinschaftsbildung zur Förderung der Gesundheitsfürsorge nahm Krankentage eine Entschiedenheit an, in der bestanden wird, daß die von allen beteiligten Körperschaften der öffentlichen und privaten Gesundheitsfürsorge als dringend und notwendig anerkannt und auch bereits angebahnte Gemeinschaftsarbeit aufschwung durch die Drohung der Einnahme der Sozialversicherung bedroht. Die „Sparrmaßnahmen“ — betoni die Entschiedenheit — werden der Krankenversicherung und damit dem Volkswohlstand 300 Millionen Reichsmark entziehen. Der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind durch die Herabminderung der Beiträge aus den Lohnentnahmen von 40 auf 20 Mill. RM. 1930 und durch das unerfüllt gebliebene Versprechen auf Zuerkennung aus den Lohnentnahmen des Reiches bedeutende Mittel entzogen. Der Reichsverband deutscher Landesversicherungsanstalten ist bereits mit Rücksicht darauf von der Durchführung des Vorkommens zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zurückgetreten. Dadurch wird die wirksame Bekämpfung der wichtigsten Volkskrankheiten in der Gemeinschaftsarbeit unmöglich gemacht. Der 24. Deutsche Krankentage erwartet daher von der Regierung geeignete Maßnahmen, damit die für die Gesundheitsfürsorge in der verschärften Beschäftigung vorgesehenen 20 Milliarden Mark nicht zur Stärkung der Finanzen der Invalidenversicherung herangezogen, sondern für die Durchführung der Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge sichergestellt werden.

Steigende Zahl der Kriegsbeschädigten

839 396 in Deutschland Die jetzt abgeschlossene Zählung der Kriegsbeschädigten ergeben, daß Deutschland zurzeit 839 396 Kriegsbeschädigte zu sorgen hat. Die Zahl der Beschädigten ist seit 1924 um 118 000 im letzten Jahr um 31 800 gestiegen.

Arbeitsrechtliche Rundschau

Lohnforderung im Konkurs

Die überaus schwierige Wirtschaftslage hat die Zahl der Konkursverfahren in den letzten Jahren immer mehr anwachsen lassen, wie auch aus einer kürzlich erschienenen Zusammenstellung an dieser Stelle ersichtlich geworden ist. Daher erscheint eine kurze Erörterung der Lohn- und Gehaltsfragen im Konkurs angebracht.

Man muß dabei zwischen der Zeit vor der Eröffnung des Konkursverfahrens und der späteren Zeitperiode unterscheiden. Der Arbeitsvertrag wird nämlich durch das Konkursverfahren nicht etwa ohne weiteres beendet. Der Konkursverwalter kann ihn zwar, mag der Vertrag für noch so lange Zeit vorgesehen sein, mit den in den Besetzen festgelegten Fristen kündigen. Er kann also z. B. gegenüber dem Arbeiter den Vertrag grundsätzlich mit zweimonatiger Frist, gegenüber dem Angestellten mit sechsmonatiger Frist zum Quartalsende, gegenüber dem älteren Angestellten mit der längeren Kündigungsfrist des Angestelltenkündigungsgesetzes das Vertragsverhältnis zur Lösung bringen. Aber er kann natürlich auch den Vertrag fortsetzen.

Sieht er das Vertragsverhältnis weiter fort, so entsteht für die Zeit nach Konkursverfahren hinsichtlich des Lohnes oder Gehalts eine sogenannte Masse Schuld. Diese Forderung des Arbeitnehmers ist vor allen Konkursforderungen vorrangig zu befriedigen. Einer besonderen Anmeldung im Konkursverfahren bedarf es nicht.

Wird der Vertrag nicht fortgesetzt, so gilt für die Lohn- oder Gehaltsforderung, die die Zeit nach Konkursverfahren bis zum Kündigungsstermin umfaßt, dasselbe. Auch hier handelt es sich also um eine Masseforderung.

Bei den Gehalts- und Lohnforderungen für die Zeit vor der Konkursverfahren muß man zwei Perioden unterscheiden. Die Forderungen aus Dienstbezügen aus der Zeit vor einem Jahre vor Konkursverfahren sind bevorzugt. Sie werden nach Erledigung der Masseforderungen und Masseschulden vor allen anderen Konkursforderungen aus Befriedigung gestellt. Dabei ist es gleichgültig, in welcher Form die Dienstbezüge geleistet sind. Es kann sich um reinen Gehalt, aber auch um Provisionen, Prämien etc. handeln. Ansprüche aus der früheren Zeitperiode dagegen und alle Ansprüche, die nicht Dienstbezüge darstellen, können nur nach Konkursverfahren vor. Sie werden mit den anderen Konkursforderungen ohne jegliches Vorrecht befriedigt.

Demnach die bevorzugten wie die nicht bevorzugten Konkursforderungen im Konkursverfahren im Konkursverfahren sind die Forderungen einer Anmeldung beim Konkursverfahren. Im

Konkursverfahren muß der Konkursverwalter dazu Stellung nehmen. Seine Stellungnahme wird in die sogenannte Konkurs-tabelle eingetragen. Erkennt er die Forderungen und ein eventuelles Vorrecht an, so wirkt das wie ein rechtskräftiges Urteil. Er hat dann die Verpflichtung, die Forderungen bei den Verteilungen der Masse entsprechend zu beachten. Erkennt er aber entweder die Forderung überhaupt nicht oder das geminderte Vorrecht nicht an, so muß gegen ihn auf Feststellung beim Arbeitsgericht geklagt werden. Erst wenn ein günstiges Urteil ergeht, besteht keine Verpflichtung zur entsprechenden Befriedigung des Gläubigers.

Familienrechtliches Verhältnis oder Arbeitsvertrag?

Häufig kommt es vor, daß Gläubiger von Hausvätern, die bei den Eltern tätig sind, oder von Ehefrauen, die das Geschäft ihrer Ehefrauen führen, angeblich Lohnansprüche jener pfänden und sich übernehmen lassen. Die Ehefrauen oder die Väter der Hausväter wenden dann im Prozesse vor den Arbeitsgerichten häufig ein, daß gar kein Arbeitsvertrag bestehe, sondern daß die Arbeit auf Grund der familienrechtlichen Beziehungen geleistet worden sei und nicht vergütet zu werden brauche.

Das BGB. regelt allerdings vor, daß Kinder, die dem elterlichen Haushalt angehören und von den Eltern erzogen oder unterhalten werden, verpflichtet sind, in einer ihren Kräften und ihrer Lebensstellung entsprechenden Weise den Eltern im Hauswesen und Geschäfte Dienste zu leisten. Diese Dienstleistung erfolgt unentgeltlich auf Grund der familienrechtlichen Beziehungen.

Eine ähnliche Bestimmung besteht hinsichtlich der Tätigkeit der Ehefrauen im Geschäft des Mannes. Eine Verpflichtung des Ehemannes zur Arbeit im Geschäft der Frau ist nicht vorgesehen. Aber auch bei ihm wird man auf Grund der familienrechtlichen Gemeinschaft ohne eine solche ausdrückliche Bestimmung die unentgeltliche Arbeitsleistung in gewissen Grenzen annehmen können.

Ob nun im Einzelfalle zwischen Eltern und Kindern, zwischen Ehemann und Ehefrau ein Arbeitsvertrags-Verhältnis vorliegt, aber die Tätigkeit lediglich der familienrechtlichen Gemeinschaft entspricht, hängt vom Einzelfalle ab. Man wird in erster Reihe die Willensrichtung der Parteien beachten. Vater und Sohn, Ehemann und Ehefrau können die Tätigkeit auf Arbeitsvertraglicher Grundlage ausüben. Dann ist der Fall klar. Wenn eine solche Willensrichtung aber nicht feststellbar ist, dann ist der Umfang der Tätigkeit zu beachten. Die familienrechtliche Gemeinschaft gibt im allgemeinen nur die Grundlage für eine untergeordnete Tätigkeit. Der Sohn hilft dem Vater, der Mann der Ehefrau. Aber wenn Sohn oder Ehemann im Geschäft des Vaters oder der Ehefrau die

Arbeit einer vollen fremden Arbeitskraft leisten, in anderweitiger Verwendung ihrer Fähigkeiten durch die Tätigkeit beim Vater oder der Ehefrau behindert sind, so wird man ihnen ein Anspruch auf eine entsprechende Vergütung zugestehen müssen. Ein Arbeitsvertragsverhältnis anzunehmen. Zu einem derartigen Verhältnis gehört freilich grundsätzlich persönliche und wirtschaftliche Abhängigkeit des Arbeitnehmers. Die persönliche Abhängigkeit wird hier leicht feststellbar sein. Die persönliche Abhängigkeit wird hier leicht feststellbar sein. Die persönliche Abhängigkeit wird hier leicht feststellbar sein. Die persönliche Abhängigkeit wird hier leicht feststellbar sein.

Neue Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts.

Während der Urlaubszeit hat der Arbeitnehmer diejenige Bezüge zu beanfordern, die er für die Zeit seiner Arbeitslosigkeit regelmäßig erhält, also auch eventuell Schmutzzulagen (RAG. vom 28. 6. 30 — 72/30).

Der Arbeitnehmer hat keinen Urlaubsentgeltanspruch, wenn am Urlaubskündigung die Gewährung von Freizeit wegen anderweitiger Arbeitsunfähigkeit nicht möglich ist (RAG. vom 28. 6. 30 — 58/30).

Der Anspruch auf Weihnachtsgeldanspruch ist regelmäßig dadurch bedingt, daß der Arbeitnehmer die Weihnachtsgeldentbehrung erleidet. Scheidet er früher aus, so hat er nicht einen anteiligen Weihnachtsgeldanspruch (RAG. vom 28. 6. 30 — 52/30).

Ein Haustarif hat gegenüber einem für allgemein verbindlich erklärten Tarif, unter den das Unternehmen fällt, keine Wirkung, wenn der allgemein verbindliche Tarif alle abweichenden Bestimmungen verbietet (RAG. vom 2. 7. 30 — 79/30).

Betriebsunterbrechung zum Zwecke der Umorganisation Betriebes ist, zumal wenn sie kurzfristig ist, nicht als Stilllegung anzusehen (RAG. vom 2. 7. 30 — 117/30).

Die Betriebsstillschließungsgründe gelten auch für Verträge, wenn der Arbeitgeber die Lehrlinge teilweise wegen Arbeitsmangels nicht verwenden, so muß er ihnen doch die entsprechenden Verhältnissen zahlen (RAG. vom 2. 7. 30 — 113/30).

Die Einstellung von Handlungsgehilfen mit einjähriger Kündigungsfrist ist unzulässig, wenn sie nur unter dem Vorwande vorübergehender Anstufung, in Wirklichkeit zur Umgehung der Kündigungsbestimmungen erfolgt (RAG. vom 2. 7. 30 — 91/30).

Schadenersatzpflicht wegen Nichtlebens von Invaliden kann bestehen, wenn der Arbeitgeber das Risiko übernommen hat (RAG. vom 5. 7. 30 — 88/30).

Kantinenvereine sind Einzelhandelsbetriebe im Sinne der Bestimmungen (RAG. vom 5. 7. 30 — 87/30).

Die Auswirkung der Grenzverbreitung im deutschen Osten

Die deutsche Ostgrenze. Unterlagen zur Erfassung der... Unter Mitwirkung von Joachim Wolf... Friedrich Siedel bearbeitet von Professor Dr. Hans Schwalm, Leipzig 1929.

Will man das aber nicht, d. h. will man in der Außenpolitik keine Abenteuerpolitik treiben bzw. strebt man andererseits nach Aufhebung der Wirtschaftsgrenzen in Europa überhaupt, so ist diese Unternehmung höchst überflüssig, so gut gearbeitet sie auch ist.

Armenien 1915

Armenien 1915 - Was die kaiserliche Regierung den deutschen Untertanen verschwiegen hat

Heinrich Bierbücher, ein bekannter Pazifist, der auch schon im Breslauer Gewerkschaftshaus einen Vortrag gehalten hat, hat ein wertvolles Büchlein, das obigen Titel führt, im Fackeltreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf erscheinen lassen.

die Weiden, und Braunen ist Unhöflichkeit. Trotz ihrer Freiheit im Wünschen, Balgen und Streiten fühlen sich die Geschwister in dieser verkehrten Welt doch auf die Dauer nicht wohl und haben am Ende nur den einen Wunsch, wieder nach Hause zurückzulehren.

Die Erzählung ist von großem Anmut und Schmelze, selbst am Ende vermeidet sie jedes (naheliegende) Moralisieren, und sie ist rein künstlerisch so hübsch und gelungen durchgeführt, daß mit den Kindern auch die Erwachsenen große Freude daran haben.

Erich Kästners Emil und die Detektive liegt bereits in 2. Auflage vor, ein Beweis für die Schnelligkeit, mit der dieser Kinderroman Freunde erworben hat.

Den Inhalt der Geschichte können wir nicht verraten, denn es handelt sich immerhin um einen Detektivroman! Und da kommt es doch eben auf die Spannung an.

Emil, seine Detektive und die lustigen flotten Zeichnungen von Walter Frier, haben schon vielen großen und kleinen Menschen Freude gemacht.

Dichter schreiben für Kinder

Zwei moderne Schriftsteller von Namen und Bedeutung haben Kinderbücher geschrieben. André Maurois, in Deutschland vor allem bekannt durch seinen flotten undesselnd geschriebenen Disraeli-Roman und seine Erzählung Wandlungen der Liebe, hat eine ganz reizende Kinderdichtung geschrieben.

Beide Bücher sind dadurch ausgezeichnet, daß sie in einem einfachen, sachlichen, warmen Tone geschrieben sind, ohne jene Verniedlichungen, unter denen so viele Kinderbücher leiden und die von unüberbittelten Kindern instinktiv abgelehnt werden.

Die Kunstdenkmäler der Stadt Breslau

Die Kunstdenkmäler der Stadt Breslau; 1. Teil: Die kirchlichen Denkmäler der Dominikaner und der Augustiner. Breslau 1930. Kommissionsverlag von Wilh. Egiti, Korn.

Dieser sehr schöne Band ist der erste Teil einer umfassenden Veröffentlichung, die der Provinzialkonservator Dr. Ludwig Burgemeister im Auftrag des Niederschlesischen Provinzialverbandes in Gemeinschaft mit einer großen Anzahl bekannter schlesischer Kunstgelehrter herausgibt.

Diese Neubearbeitung unterscheidet sich in vielen Punkten grundlegend von den älteren Werken gleicher Art. Während zum Beispiel das Verzeichnis von 1886 nur bis zur Barockzeit ging, führt das neue Werk bis an die Gegenwart heran.

1) Das Land der 36 000 Wünsche. Erzählung von A. Maurois. Ins Deutsche übertragen von Will und Maria Simon. Stuttgart. G. Weiss Verlag, 88 S. Preis 1,80 Mark.

Sparen und Steigerung der Militärausgaben

Briand Führer der französischen Völkerverbandsdelegation Frankreichs

Paris, 20. August. (Eigener Drahtbericht.)

In dem am Donnerstag im Elysee stattfindenden Ministerrat, zu dem der Präsident der französischen Republik, eigens von seinem Sommerurlaub nach Paris zurückgekehrt, die Zusammenkunft der französischen Völkerverbandsdelegation zu Genfer Ratstagung festgelegt und die Verhandlung über den Haushaltsplan für 1931 fortgesetzt. Am Dienstag haben es die zuständigen Stellen bereits angebracht gehalten, die Bildung eines radikalen Blattes, in dem die Führung der Genfer Delegation über die Haushaltsfrage, formell zu dementieren, um die Bestürzung, die diese Nachricht auf diese Richtung hin Platz gegriffen hatte, zu mildern.

Es steht heute fest, daß Außenminister Briand und nicht als Delegationsführer nach Genf fahren wird, sondern als Delegationsmitglied. Die augenblickliche Tendenz der französischen Politik, Rechnung tragend, als „Gegengewicht“ der Kriegsminister Maginot, der erst vor einigen Tagen wieder einen Bericht über die ungenügende militärische Sicherung Frankreichs durch Land- und Luftkräfte, sowie der Präsident der Armee, durch Gaby und der Minister für öffentliche Arbeiten, abgegeben werden. Diese Zusammenkunft der französischen Delegation scheint darauf hinzuweisen, daß Briand damit rechnen, daß es in Genf anlässlich der Diskussion des Haushaltsprojektes auch zu einer Aussprache über die Sicherung der Rüstungsfragen kommen wird.

Der zweite Punkt der Tagesordnung des Ministerrats, die über den Haushaltsplan für 1931, ist außerordentlich heikel. Lardieu hat bei der letzten Ministerversammlung umfassende Sparmaßnahmen verlangt und zu Zwecken auch einen Sparauschuss eingesetzt, zu dem der Berichterstatter ein Ministerialrat aus dem Finanzministerium ernannt wurde. Dieser hat für den Ministerrat am Freitag einen ausführlichen Bericht ausgearbeitet, ohne daß über die Ergebnisse dieser Aktion besondere Mitteilungen. Das französische Budget ist so zusammengefaßt, daß es 50 Prozent der Totalsumme für die Abdeckung der öffentlichen Schuld, die Kriegsschulden und Pensionen umfassen, wozu keine Abstriche gemacht werden können. Die Verwaltungskosten sind ersparungsgehemmt auch viel eingespart, jedoch für Abstriche eigentlich nur die für die Verteidigung eingesetzten Summen in Betracht kommen.

Das französische Heeres- und Marinebudget ist in einer Reihe von Jahren in rapidem Anstieg begriffen. Im Jahre 1927 betrug es rund 7 Milliarden, im laufenden Budgetjahr sind annähernd 12 Milliarden für militärische Zwecke vorgesehen. Das kommende Jahr wird die Tendenz, das steht jetzt schon fest, weiter den Weg ebnen. Bedeutender müdet das unaufhaltbare Wachsen des öffentlichen Rüstungsbudgets an, wenn man bedenkt, daß in den kommenden Haushaltsplan für Heereszwecke eingesetzten die Kosten für die Grenzbefestigungen und die Auffüllung der ersten Materialdepots mit einbezogen sind. Man darf also gespannt sein, an welcher Stelle des Etats Herr Lardieu den Bleistift ansetzt.

Das Reichsverwaltungsgericht soll kommen. Das Reichskabinett hat einen Gesetzentwurf des Reichsverwaltungsgerichts angenommen. Ein solches Reichsverwaltungsgericht war bereits von der Reichsverwaltung im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung gefordert worden. Durch den Krieg wurde diese Forderung verzögert. In der Weimarer Verfassung ist der Gedanke eines Reichsverwaltungsgerichts im Art. 107 enthalten.

Der Zweck des Reichsverwaltungsgerichts soll die Verwaltungsrechtsprechung zu vereinheitlichen und durch autoritative Stelle zu klären. Bisher lag diese Rechtsprechung in den Händen von 16 verschiedenen Landesverwaltungsgerichten. In diesem Sinne stellt also das Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht ein Stück praktischer Rechtsreform dar. Von besonderer Bedeutung ist der § 21 des Gesetzes, wonach auf Antrag die Kompetenzen ihrer Landesverwaltungsgerichte auf das Reichsverwaltungsgericht übertragen können. Daraus folgt bereits eine Erklärung vor, daß das Reichsverwaltungsgericht seine Kompetenzen auf das Reichsverwaltungsgericht übertragen wird, sobald es ins Leben getreten sein wird.

Die Stellung der Richter entspricht dem in dem Gesetz des Reichsverwaltungsgerichts. Bemerkenswert ist in dem Gesetz, daß der Staatsgerichtshof, der bisher dem Reichsverwaltungsgericht angegliedert war, jetzt vom Reichsverwaltungsgericht übernommen werden soll, soweit es sich um verfassungsrechtliche Fragen handelt.

Staatspartei und Beamte. Welcher erbitterte Kampf hinter den Kulissen der Staatspartei zwischen den ehemaligen Sozialisten und Jungsozialisten vor sich geht, beweist vom 15. August datiertes Rundschreiben des Wahlausschusses der demokratischen Beamten sämtlicher Vertrauenspersonen des Reichsausschusses. Bezeichnend für die Solidarität der Beamten in der Staatspartei ist, daß sich der frühere Generalsekretär der Sozialistischen Partei, der durch die Partei zum Regierungsrat im Reichsausschuss ernannt wurde, Herr Werner Stephan, sich gegen die Kandidatur, daß überhaupt ein Mitglied des Reichsausschusses in den Wahlausschuss der neuen Partei hineinkommen, dem doch die Kandidaturen verteilt werden. Eine Haltung, die man in der Arbeiterbewegung als glatten Verrat betrachten würde. Das Wahnsinn der Beherrschung der Partei ist nicht mehr bezweifelt werden. Hat doch Koch-Weser bei der Aussprache mit den Beamtenvertretern Abg. Schuldt, die Regierungsrat Votz keine bindenden Erklärungen geben können über die Stellungnahme der Staatspartei zum Berufsbeamtenstand, aber das Weiterbestehen der Beamtenvereine und über die Sicherung des Abg. Schuldt auf die Kandidatur der Staatspartei, fordern die Beamtenvertreter an Herrn Mahraun verweigert. Für die nächsten Wahl auf der Reichsliste konnte Herr Koch-Weser die Wünsche und Hoffnungen aussprechen, so heißt es in dem Rundschreiben. Herr Häppler-Wolff hat schließlich erklärt, daß die Beamten einsehen zu wollen, daß Schuldt einen

Platz unter den ersten 12 (zweiwohlgemert) Kandidaten auf der Reichsliste zugesichert werden sollte. Das ist so die Einschätzung, die die Staatspartei den Beamten entgegenbringt. Die demokratischen Beamtenvertreter im Wahlausschuss hatten ferner beschlossen, daß die Kandidatur des Reichers Reiber-Darmstadt stark unterstützt werden sollte. Unsere Leser haben unterdessen erfahren, daß Reiber nicht kandidieren wird und daß an seine Stelle ein dem Jungsozialismus genehmerer Kandidat, ein sozialistischer Vertreter durchgedrückt worden ist. Die demokratischen Beamten waren auch beunruhigt über die Haltung der Jungsozialisten zur Frage des Berufsbeamtenstandes. Mahraun hat im Jungsozialistischen Manifest als Ziel das Wahlbeamtentum aufgestellt. Er hat nun auf die begeisterte Erregung der Beamten Rücksicht nehmend, nunmehr die demokratischen Beamtenvertreter zu beruhigen versucht: „Die Forderungen des Manifestes seien fernzulegen! Natürlich wird Mahraun nicht so töricht sein, vor den Wahlen den Beamten klaren Wein einzuschütten, denn jede Stimme muß der schwachen Partei wichtig sein.“

Hoffentlich ziehen die Beamten am 14. September die Konsequenzen aus dieser Art Bauernjängerei, mit der man sie zu täuschen versucht, und geben dieser Partei, in der alte abgetaktete Offiziere eine Hauptrolle spielen wollen, die einzig richtige Antwort, indem sie die SPD wählen.

Achtung! Wählerlisten einsehen!

Die Wählerverzeichnisse (Stimmrollen oder Stimmlisten) für die Reichstagswahl werden vom 24. bis 31. August zur Einsicht ausliegen. Wo, wie lange und zu welchen Tagesstunden die Verzeichnisse ausliegen, gibt jede Gemeinde öffentlich bekannt. Da nur der Wähler seine Stimme abgeben darf, dessen Name in dem Wählerverzeichnis steht, liegt es im Interesse eines jeden Wahlberechtigten, das Wählerverzeichnis einzusehen. Wer die Stimmrolle oder Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsdauer bei der Gemeindebehörde schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Gewählt wird alle!

Ein Verräter in der Neumünsterer Polizei

Ein Polizeibeamter Spitzel des „Landvolks“

Neumünster, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Als die „Landvolk“-Zeitung nach ihrem zügellosen Kampf gegen die Leiter der Polizei in Neumünster ihre Angriffe hauptsächlich gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister Lindemann und den Oberinspektor Bräuer richtete, wunderte man sich oft über die Wiederholung interner Vorgänge in der Polizei-Verwaltung. Wie jetzt verlautet, soll der städtische Polizeibeamte Taro, der Vorsitzender des Polizeibeamtensvereins Neumünster ist, der Korrespondent der „Landvolk“-Zeitung gewesen sein. Taro soll auch jetzt noch „Material“ gegen den Polizeioberinspektor sammeln, um zu gegebener Zeit über ihn herfallen zu können.

Zentrum mit Eugenberg New in dem

bei den braunschweigischen Landtagswahlen. Im Freikant Braunschweig hat sich das Zentrum zu den bevorstehenden Landtagswahlen mit Eugenberg und was es in diesem Lande sonst noch an reaktionären Cliquen gibt, verbündet. Der Kampf dieses Reichstags gibt natürlich der Sozialdemokratie, die unter allen Umständen und mit allen Mitteln von der Verwaltung des Freistaates ausgeschaltet werden soll.

Koch hat es doch noch geschafft

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei und Mitbegründer der Staatspartei, Erich Koch-Weser, der bei der Kandidatenausschreibung in seinem bisherigen Berliner Wahlkreis mit Hauten und Trompeten durchfiel und trotz aller Bemühungen auch auf einer anderen Liste nicht untergebracht werden konnte, hat es nun doch noch geschafft. Er kandidiert auf der Reichsliste, und zwar an erster Stelle. Gute Freunde haben sich nachträglich für Herrn Koch-Weser stark gemacht und seine Kandidatur gegen einen nicht unerheblichen Widerstand durchgesetzt. Damit dürfte die im demokratischen Lager gegen Herrn Koch-Weser herrschende Mißstimmung neuen Auftrieb erfahren.

Die SWJ.-Tagung in Zürich

Zürich, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Völkerverbandskommission der Arbeiter-Internationale hat am Mittwoch ihre Tagung beendet. Sie nahm auf Antrag ihrer Berichterstatter De Brouckere-Belgien und Unden-Schweden einen längeren Bericht an, in dem mehrere Empfehlungen an die Exekutive der Internationale über die Tagesordnung der nächsten Völkerverbandsversammlung und Vorschläge über den Fortgang der Arbeiten in der Kommission enthalten sind.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Wien, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Arbeitslosigkeit ist in Oesterreich von Anfang bis Mitte August um 3200 auf 150 407 unterste Arbeitslose gestiegen. Dazu kommen noch etwa 30 000 Arbeitslose, die auf den Arbeitsnachweiskstellen vorgemerkt sind, aber keine Unterstützung beziehen, so daß die Zahl der Arbeitslosen insgesamt etwa 180 000 beträgt gegenüber 126 000 Mitte August des vorigen Jahres.

Konflikt im Internationalen Studentenverband

Brüssel, 21. August. (Eigener Funkenbericht.) In Brüssel, wo am Montag der Internationale Studentenverband tagt, ist es zwischen den Vertretern Deutschlands und der Tschechoslowakei zu einem schweren Konflikt gekommen, der schließlich zum Abbruch der Beziehungen der Deutschen zum Internationalen Studentenverband führte. Die deutschen Delegierten sind deshalb am Mittwoch mittags von Brüssel abgereist. Die Vermittlungsversuche der dänischen und holländischen Delegierten waren erfolglos.

Die englischen Konservativen gegen die Verständigungspolitik in Indien

Winston Churchill

London, 21. August. (Eig. Funkenbericht.)

In einer Rede, deren Absichten unverkennbar sind, griff Winston Churchill am Mittwoch in einem konservativen Kongress die Indienpolitik der Arbeiterregierung an. In provokatorischer Weise erklärte Churchill den Unterstaatssekretär für Indien, Sir Wedgwood Benn, als einen feinen Aufgänger in keiner Weise gemachten Mann. Schwäche und Unzulänglichkeiten seien die Merkmale der gegenwärtigen Indienpolitik. Das habe sich jetzt wieder beim Afrikanischen Aufstand gezeigt, dem die Regierung nicht energisch genug entgegengetreten sei. Das zeige sich vor allem auch darin, daß man mit einem Gandhi Verhandlungen führe, der wegen Staatsverbrechen im Gefängnis sitze. Die kommende englisch-indische Konferenz werde nichts sein als ein großer Zirkus, dem keinerlei Recht zustehe, die indische Verfassung zu ändern und im gegenwärtigen Unterhaus sei keine Mehrheit vorhanden, die einen Dominionstatus für Indien annehmen werde.

Die Rede kann im gegenwärtigen Stadium nur den einen Zweck haben, die zwischen dem indischen Vikarönig und Gandhi angebahnten Friedensverhandlungen zu zerstören. Die Rede des konservativen Führers beweist ferner, daß die Verständigungsvorläufe nicht aussichtslos sind, und dieses scheint auch ein Sonderbericht des „Daily Herald“ aus Bombay zu bestätigen, in dem es heißt: „Gandhi habe in seinem Brief an den indischen Vikarönig seine früheren Forderungen in gewissen Punkten eingeschränkt.“

Gleich den englischen Konservativen bemühen sich aber auch die indischen Nationalisten, die Verständigung zu hintertreiben. So hat der Allindische Nationalkongress derart unannehmbare Forderungen gestellt, daß keine Aussicht besteht, die durch den Boykott stillliegenden und in englischen Besitz befindlichen Werbeten wieder zu eröffnen. Der Kongress verlangt u. a., daß 75 Prozent des Kapitals dieser Fabriken in indische Hände übergehen müssen, daß zwei Drittel der Direktoren und Angestellten indisch sein, die Rohstoffe allein aus Indien bezogen, alle Geldgeschäfte nur mit indischen Banken betrieben werden müssen und ähnliches mehr. Damit ist keinerlei Aussicht vorhanden, die immer weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit und das immer mehr brachliegende Geschäftsleben der großen Städte wieder zu beleben.

Gegen Treviranus und Pilsudski

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Vorstände der jeßs polnischen Links- und Mittelparteien wurde beschlossen, für den 1. September eine Versammlung aller Abgeordneten und Senatoren dieser Parteien einzuberufen, um gegen die letzten Angriffe auf die polnische Grenze zu protestieren. Gemeint sind u. a. auch die Reden und Erklärungen des Reichsministers Treviranus.

Am 14. September werden die Links- und Mittelparteien in 48 Ortsteilen Polens große Massenversammlungen veranstalten, in denen der Eintritt des Marschalls Pilsudski gefordert werden wird.

Drohungen Jugoslawiens

Gegen Bulgarien.

Eine von der Belgrader „Toula“ verbreitete und angeblich von einer hohen politischen Persönlichkeit stammende Erklärung, nach der Südserbien auf der bevorstehenden Vollversammlung des Völkerverbands des Eingreifens des Bundes gegen die Umtriebe der mazedonischen Revolutionäre fordern und falls diese Forderung abgelehnt werde, sich gegenüber Bulgarien völlig freie Hand behalten würde, hat hier großes Aufsehen erregt. Die bulgarische Presse erklärt dazu übereinstimmend, daß es Bulgarien nur erwünscht sein könne, wenn Jugoslawien den Völkerverband, dem der Kinderheimeintrag obliegt, in der mazedonischen Frage anrufen werde. Einschüchtern aber lasse sich die bulgarische Regierung von Belgrad nicht.

Am Mittwoch hatte der englische Gesandte in Sofia mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten eine längere Unterredung über die Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien.

Gefangenenevorte in Palästina

In dem Gefangenenerlager Tire Shans brach am Mittwoch eine Revolte aus. Als die Gefangenen zu entfliehen trachteten, machte das englische Militär von der Waffe Gebrauch. Ein Gefangener wurde getötet, acht wurden schwer, fünfzig leicht verletzt.

Neuer Gewaltstreik König Fuads

Kairo, 20. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die ägyptische Regierung hat beschlossen, das erst vor wenigen Monaten gewählte und seit Wochen „vertagte“ Parlament aufzulösen. Der Termin der Neuwahlen soll offiziell am Donnerstagabend bekanntgegeben werden. Die Neuwahl erfolgt auf Grund des von der Regierung verschickten Wahlgesetzes. Das neue Gesetz sieht die Wahl von zwei Drittel der Abgeordneten nach Klassen vor. Ein Drittel wird vom König ernannt. Falls der von dem Volk erwartete Protest der englischen Regierung gegen die Verletzung der demokratischen Verfassung ausbleiben sollte, beabsichtigt der König, die Wahlen mit allen Mitteln zu boykottieren. Die Lage ist schon jetzt äußerst gespannt. Der König rüft zum Gewaltstreik und scheint entschlossen, gegebenenfalls die verlorene Macht auch mit Gewalt zurückzuerobieren.

Das Bandenwesen in Indien

Mehr als 75 Dörfer in wenigen Tagen geplündert. Aus Indien wird gemeldet, daß in den letzten Tagen mehr als 75 Dörfer von Räubern ausgeplündert worden sind. Polizei und Militär sind zur Vertreibung der Banden ausgesandt worden.

Vermischtes

Beschwundener Millionär

Es wird befürchtet, daß der vielfache Millionär von Ceara, Blad, der Herausgeber des „Baltimore Sun“ auf einer Kreuzfahrt mit seiner Yacht ins Meer gestürzt und ertrunken ist. Vier Flugzeuge beteiligten sich an den Nachforschungen.

Verkauf einer Gutenberg-Bibel nach Amerika

Die 42teilige Gutenberg-Bibel, auf Pergament gedruckt in drei Bänden gebunden, aus dem Kloster St. Blaßien, das besterhaltene Exemplar dieser Art, über deren Verkauf nach Amerika zwei Tage hindurch verhandelt worden ist, ist nunmehr an Dr. Otto Wolf in New York verkauft worden. Der Verkauf des Kongressbüchseles mit einer Internationalsammlung sofort um einhalb Millionen Dollar veräußert wurde. Die Bibel war mehr als 100 Jahre im Besitze des Klosters St. Blaßien.

WERTHEIM

BRESLAU

Freitag u. Sonnabend billige Lebensmittel

Sowohl Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Käse u. Fett

Glatzerkäse 1 Stück 0.10
Ziegelkäse 1 Stück 0.28
Harz- u. Spitzkäse 1 Stück 0.40
Grünland Spezial 1/2 Bohnentel 0.48
Edamer 1 Stück 0.68
Schweizer Dän. 1 Pfund 0.84
Tilsiter ohne Rinde halbfett, 1-Pfund-Block 0.82
Schweizer bayr. 1 Pfund 1.38 an
Kokosfett 1-Pfd.-Tafel 0.50
Ramadou Algäuer halbfett 0.28 Stück

Konserven

Bratheringe 1 ltr.-Dose 0.60
Rollmops 1 ltr.-Dose 0.78
Hering in Gelee 1 ltr.-Dose 0.78
Delik.-Würstch. 3-Paar-Dose 0.90
Singapore-Ananas 1/2 Dose 1.00
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Elmer 0.78
Aprikosen-Konfit. 2-Pfund-Elmer 1.80, 1.15
Erdbeer-Konfitür. 2-Pfund-Elmer 1.50, 1.35

Frisches Fleisch

Schmorfleisch mit Knochen 1.00
Schmorfleisch ohne Knochen 1.10
Schweinebauch mit Beilage 0.80
Schweinerücken mit Beilage 1.10
Schweineschinken mit Beilage 1.10
Kalbskamm mit Beilage 0.88
Kalbfleisch ohne Knochen 1.40
Kalbsschnitzel 2.00
Hammelvorderfleisch 1.10
Hammelkeule ganz und geteilt 1.30
Gulasch 0.85
Gehacktes 0.80

Obst

Cantalup-Melion 1 Pfd. 0.20
Erdnüsse 1 Pfd. 0.38
Zitronen 10 Stück 0.35
Butterbirnen 1 Pfd. 0.24
Pflaumen 1 Pfd. 0.24
Bananen 1 Pfd. 0.44
Wein blau u. grün 1 Pfd. 0.34
Pflirsche 1 Pfd. 0.44
Pflirsche Kleide ca. 10 Pfd. brutto 3.75
Grüne Gurken 1 Pfd. 0.05

Räucherwaren

Fettbücklinge 1 Pfd. 0.32 an
Seelachs in Stücken 1 Pfd. 0.48 an
Räuch.-Aale Bd. v. 0.35 an
Merlan 1 Pfd. 0.38

Geflügel

Tauben 1 Stück von 0.75 an
Hühner gefroren, besond. billig
Gänse schlesische 1 Pfd. von 1.15 an
Enten gefr. 1 Pfd. von 1.15 an
Rehblätter 1 Pfd. v. 1.05 an
Hirschblätt. 1 Pfd. v. 1.05 an

Wurstwaren

Blut- u. Leberwurst 1 Pfd. 0.75
Mettwurst (Braunschw. Art) 1 Pfd. 1.40
Jagdwurst 1 Pfd. 1.50
Teewurst (Rügenwald. Art) 1 Pfd. 1.80
Hausm. Leberw. 1 Pfd. 1.40
Zerelat Holstein. 1 Pfd. 1.40
Zerelat u. Salami (Westfälische) 1 Pfd. 2.00
Zerelat 1 Pfd. 1.40
Rückenspeck deutsch, stark gekochter 1 Pfd. 1.40

Kolonialwaren

Tafelreis (glaskg) 1 Pfd. 0.24
Weizengrieß 1 Pfd. 0.25
Eier-Schnitnud. 1 Pfd. 0.48
Sultaninen große 1 Pfd. 0.45
Mandeln süße 1 Pfd. 1.55
Mandel, Vanille-Pudding lose 1 Pfd. 0.40
Schokol. Pudding lose 1 Pfd. 0.40
Proben-Kaffee (Häglich frisch) 1 Pfd. 0.40
Schokoladen-Pulver Bausdorff 1 Pfd. 0.40

Gratis-Kostproben

unserer Propaganda-Röstkaffee-Mischung 1/4 Pfund 80 Pfg.

Mosel-Wein

1928er Obermoseler leicht süßig 1/4 ltr. Fl.
1928er Clottener Rosenberg saftig, frisch 1/4 ltr. Fl.
1928er Edigerer Sonnenseit vollblumig spritzig 1/4 ltr. Fl.
1927er Kestener Herrenberg sehr spritzig, stahlige Art 1/4 ltr. Fl.
1927er Oberemmel Rosenberg (bestechender Saacharakter) 1/4 ltr. Fl.
Tafelkümme! 1/4 ltr. Fl.
Alter Breslauer 1/4 Liter Fl.
Weinbrand Verschnitt 1/4 ltr. Fl.
Malkammerer Rheinwein vom Faß 1 Liter
Johannisbeerwein vom Faß 1 Liter
Apfelsaft alkoholfrei 1/4 ltr. Fl. mit Glas

Camembert vollfett 1 Schachtel 22 Pl.
Molker.-Tafelbutter 1 Pfd. 1.60
Margarine 1 Pfd. 55 und 50 Pl.

Schweinesülze 1 Pfd. 55 Pl.
Knoblauchwurst 1 Pfd. 1.00
Querleiste 1 Pfd. 80 Pl.

Am 19. August 1930 wurde unsere 1. Vorsitzende

Frau Josephine Süßbach

durch einen sanften Tod von dem qualvollen Leiden erlöst, das sie heldenhaft ertrug, ohne auch nur einen Tag ihrem nimmermüden Schaffensgeiste Ruhe zu gönnen oder in ihrer umfassenden Arbeitskraft zu erlahmen.

Bis zur letzten Stunde war sie für die großen Aufgaben der Berufsorganisation der Hausfrauen in unvergleichlicher Umsicht tätig. Der Hausfrauenbund verliert in der Heimgegangenen seine Mitbegründerin, seine zielsichere Führerin, seine getreue Vertreterin im Reichsverbande Deutscher Hausfrauenvereine. Seit über zehn Jahren hat sie ihren vorbildlichen Fleiß, ihre ganze Arbeitskraft, ihre warmherzige Persönlichkeit, ihre starken geistigen und organisatorischen Fähigkeiten in den Dienst unserer Sache gestellt. Ihr Tod bedeutet in Wahrheit einen unersetzlichen Verlust, nicht nur für den Hausfrauenbund, sondern darüber hinaus für die gesamte Frauenwelt und für das öffentliche Leben unserer Stadt und Provinz.

Der Reichtum ihrer schöpferischen Ideen war ebenso groß wie ihre Sachtlichkeit und wie ihre vorbildliche Treue, Zuverlässigkeit und Ausdauer bei der Durchführung und Weiterleitung der Arbeit. Unserer geliebten Führerin geloben wir Liebe, Treue und Dankbarkeit.

Der Vorstand des Hausfrauenbundes Breslau, Berufsorganisation.

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 22. August, vormittags 11 Uhr im Krematorium Gräbschen statt. 10414

Lobe-Theater

Telefon 56747
Tägl. 20.15 bis geg. 22.15 zu ermäßigten Preisen
Der große Lustspielersfolg!
Das Geld mit der Straße v. Bernauer u. Desterreicher

Zhalio-Theater

Tägl. 20.15 bis geg. 22.30 zu ermäßigten Preisen
Der fürstliche Heizenfests-erfolg!

Madame hat Ausgang Komödie von Armand u. Gerbodon, deutsche Bearbeitung von Franz Sorch.

Schauspielhaus

Dir. Kurt Lerch
Tel. 36300 Tagl. 8 Uhr
Gastspiel
Kammersänger
Benno Arnold
als Prinz Su-Pong
in Lehars Meisteroperette

Das Land des Lächelns

Lillian Ellerbach, Leon Hauer, Leo Wimmer u. G.
Sonntag, nach. 4 Uhr:
Dolly's Abenteuer
zu ermäßigten Preisen in der Premierenbesetzung.

LEBICH

Nur noch heute und morgen abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel
Galdo Thierscher
in der
Schwank-Komödie
Solla di Solla
3 Stunden
Lachsalven
Schauspiel
Westend im Parkett

Circus Busch

Schauspielhaus
Täglich 8 1/2 Uhr
Welt-Meisterschaft
1930 im Mittelgewicht
Heute ringen
van den Born - Kämpfer
2 Entscheidungen:
Schaubek - Kauer
Kochanek - Zwickler
Steinke - Favre
Verkaufsstelle: Schaubek
Eintritt 50, 75 Pl., 1.00 M.
1.50 M. Parkett

Schlesische Philharmonie Heute

Anfang 20 Uhr.
Letztes
Konzert an der
Jahnhunderthalle
Dirigent: H. Behr

Parteilreunde

kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Für die freien Gewerkschaften Breslaus

Sonderpreismäßigung im
Schauspielhaus
Tel. 36300 Operettenbühne Tel. 36300
für Freitag, 22. August, 8 Uhr
für Sonntag, 24. August, 8 Uhr

Das Land des Lächelns

Operette in 3 Akten von Franz Lehár
Die Eintrittskarten
sind im Gewerkschaftshaus erhältlich.

Luna-Park

Tel. 55604
Direktion:
E. Strachotta
Varieté-Vorstellung
mit internationalem Programm

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag
nachm. Vorstellung u. abbd. Vorstellung m. Ball
4 Uhr
Montag, Mittwoch und Freitag:
nur Abendvorstell. mit dem Verkehrten Ball

Eintritt: Nachmittags 25 Pl. 3453
abends mit Tanz Damen 30, Herren 50 Pl.

Heute! Heute!

Auf nach den Astoriasälen!
Sonnenstraße 42
Prämierungsbild
Prämierung der drei schönsten Subskripte.
Sonnabend, 23. Aug.: Der beliebteste Hausball.
Sal an Vereine gratis! 7786

Rippte-Garten + Scheitrig

Jeden Freitag: Großes Kinderfest Eintritt frei!

Der Wahre Jacob

Sozialdemokratisches Witzblatt
zu haben in den Volkswacht-
Buchhandlungen und bei den
Zeitungsverlegern
Preis 30 Pfg.

Kredenz 98.

eichen. und nußb. Kleider-Schränke
Schreibtische, Schreibtessel
Küchenbüfets etc.
S. Brandt & Co., Gartenstr. 65
11789 [Zillerthal]

Druckerei VOLKSWACHT

BRESLAU 2 - Furststraße Nr. 4
Fornsprecher 21737 u. 21739
Gediegene und zweckmäßige
Ausführung aller Drucksache
preiswert in kürzester Lieferzeit

Wichtig Benutze Buchkarte

für Braut- und Landleute!
Beachte!
Wir weisen beim Bedari
n Möbeln u. Hausgeräten auf
die Gelegenheitskäufe i. Volks-
bucher hiermit nochmals hin.
Ganz. Wohnungseinrichtung,
Sowie eleg. Speise-, Herren-
und Schlafzimmereinlagen zum
billigen Verkauf, sowie vom
Lager Pianos u. Harmoniums
Bewerbungen bald an den
Erfken Breslauer
Möbel- u. Rollspeicher
Fab. W. Stöckel,
nur Berliner Straße 9.

Wilschek

Färberei u. chem. Reinigung
Palmetr. 93 a, Tel. 27081
reinigt
färbt
wäscht

3457
innerhalb 3 Tagen er-
klassig und billigst.
Abholung und Zustellung
kostenlos.

Arbeitslojen

Tag und Teil durch Selbst-
anfertigung konsumlos
von 4.50 bis 10 Pl.
Burgstraße 7, Krywalski.

2 Betten

1. Etage u. Kuchl. pol.
m. Spiegel u. Kasten 150
Möbelhaus
Scholz
Matthiasstraße 187.

Kleine Anzeigen

Große Metallbettstelle
neu und Kommode
verkauft für 30 Pl.
"Alba" 197 cm. Mottel
85. - 90. "D" Halb
neu herstell. poliert
vollständiger verkauft
10. - und 7. Monhauptstr.
Zilberer

Danksagung!

Außerstande, jedem einzelnen für die
Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange meines lieben Mannes zu danken,
spreche ich auf diesem Wege allen denen,
die ihm das letzte Geleit gegeben
haben, meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Besonderen Dank dem Chef und seinen
Kollegen der Firma Gustav Gärtig,
den Mietern der Häuser Laurentiusstr. 20
und Uferstr. 48 und Herrn Nevermann
vom Freidenkerverband, für seine trost-
reichen Worte am Grabe.

Hedwig Reichelt
geb. Lauiner, als Gattin.
7786

Zurück Dr. Czapski

Lobestraße 12

Zimmerer Westen Rosen



Zimmerer Westen Rosen
Lobestraße 12

Echtheit

Stelle poliert
mit Öl
Mangelt
3 Stück
115
95
130
Zulassung
Nowojny
Koblenzstr. 23/24

Bettfedern

kaufen Vertrauenssache
der Böhmisches Bettfedern-Niederlage
Friedrich-Wilhelm-Str. 45 (oben)

Buchhandlung Volkswacht

Breslau 5 Neue Gruppenstraße 6